Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: H. Zachau in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 6. Elbing, Freitag 8. Januar 1897. 49. Jahrg

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 1. Vierteljahr 1897 werden noch von sämmtlichen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von der Expedition entgegengenommen.

Von Petersburg bis Peking.

Der Besuch Li-Hung-Tschangs in Europa war eine köstliche Comödie. Hoffentlich findet sie bald ihren Dichter. Dieser Asiate kommt nach Europa, um dem mächtigen Selbstherrscher aller Reußen die unterthänigen Glückwünsche des Sohnes des Himmels zu Füßen zu legen. Die Russen wissen, wie sie mit solchen Leuten umzugehen haben. Sie stellen den chinesischen Vizekönig in die hinteren Reihen des Gefolges beim Krönungsfeste und Herr Li wundert sich auch garnicht darüber. Anders in Westeuropa. Regierungen, Industrielle, Börsen überbieten sich in der Huldigung des bezopften Würdenträgers. Deutschland, Frankreich, England, auch Nordamerika wetteifern darin, sich ihm von der glänzendsten Seite zu zeigen. Es mag ihnen ein schönes Stück Geld gekostet haben. England und Frankreich sollen ja auch allerlei Aufträge für China erhalten haben, wenn auch nicht gerade durch Li.

Mit bewundernswerther Ruhe heimst derjenige die Ernte ein, welcher den Abgesandten aus dem „Reiche der Mitte" am schlechtesten behandelt hat: der Russe. Er hat die ganze chinesisch-japanische Verwickelung benutzt, um seinen Einfluß auszudehnen. Erst begünstigte er den japanischen Angriff, damit China geschwächt werde. Aber er wollte das riesige Reich nicht mehr schwächen lassen, als ihm gerade genehm war, und fiel daher den Japanern in den Arm, als sie selbst sich auf dem Festlande einnisten und China unter Vormundschaft nehmen wollten. Dann wurden die Japaner mit einigen Inseln abgespeist und es wurde ihnen die eben erst errichtete Vormundschaft über Korea durch eine wie am Schnürchen gehende Palastrevolution entrissen. Jetzt herrscht in Korea der russische Gesandte. Und nicht nur das. Das riesige chinesische Reich mit seinen 400 Millionen Einwohnern harrt bereits des Winkes von der Newa her.

Schon einmal hat Rußland eine chinesische Verlegenheit benutzt, um sich einen tüchtigen Zipfel des Reiches herauszuschneiden. Es war 1858 und 1860, als England und Frankreich China bekriegten. Da ließ sich Rußland die Amurprovinz und die Küstenprovinz abtreten, es hatte den Gewinn, während die westeuropäischen Mächte leer ausgingen.

Jetzt geht es einen Schritt weiter und schlägt den ersten Enterhaken in die jetzigen nordöstliche Provinz Chinas, die Mandschurei. China ist geschwächt und Rußland hat sich ungeheuer gestärkt. Es baut die große sibirische Eisenbahn vom Ural nach dem Amur, dem nördlichen Grenzstrom Chinas. Bisher mußte es in Aussicht nehmen, mit dieser Eisenbahn auf seinem eigenen Gebiet zu bleiben; nur auf einem weiten Umwege konnte die Bahn nach Wladiwostok kommen, und noch dazu ist Wladiwostok an der abgesperrten japanischen See gelegen und zur Winterzeit zugefroren. Jetzt hat Rußland, die Verlegenheit Chinas benutzend, die Erlaubniß erlangt, seine sibirische Eisenbahn durch die chinesische Mandschurei nach Wladiwostok zu führen und sich dadurch den Weg zu verkürzen.

Wie sich die Anfangs bestrittene Nachricht offiziell bestätigt hat, so wird auch wohl der weiteren die Bestätigung nicht fehlen, nämlich daß Rußland die Erlaubniß erlangt habe, die Mandschureibahn nach dem Handelshafen Niutschwang und nach dem Kriegshafen Port Arthur zu führen, auch die Bahn durch Kosakenposten zu sichern. Wenn es die Erlaubniß noch nicht hat, so wird es sie bei nächster Gelegenheit erlangen, spätestens bei Vollendung der sibirischen Bahn, denn dann kann Rußland so viel Regimenter heranschaffen, als zur Einschüchterung der Mandarinen erforderlich sind.

Die Bahn durch die Mandschurei ist ja nur die Vorstufe für die vollständige Eroberung dieser chinesischen Nordostprovinz. Wahrscheinlich wird es aber gar keines Blutvergießens bedürfen. Den unglücklichen Zopfträgern wird ein Hoheitsrecht nach dem andern abgeängstigt, bis sie selbst keins mehr besitzen. Dann stehen die Kosaken sozusagen vor den Thoren Pekings und dem „Sohn des Himmels" bleibt nichts anderes übrig, als gehorsam jedem Befehl der russischen Gesandten nachzukommen, wie es die indischen Herrscher jetzt schon von ihren englischen Herren gewohnt sind. Dann wird Rußland es einzurichten wissen, daß seine Moskauer Fabrikanten große Zollvortheile genießen. Westeuropa hat das Nachsehen.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Nach einem dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Ausweise ist in der seit mehreren Jahren ungünstigen Lage des staatlichen Bergwerks- und Hüttenbetriebes 1895/96 eine Wendung zum Bessern eingetreten. Die Nachfrage auf dem Bergwerksproduktenwerke, insbesondere auf dem Steinkohlenmarkte, war lebhaft und die Preise zogen an. Demgemäß gestaltete sich das wirthschaftliche Gesammtergebniß recht befriedigend. Die Gesammtzahl der staatlichen Werke hat sich gegen das Jahr 1894/95 um eins vermindert und betrug 70. Davon waren 47 Bergwerke, 12 Hütten, 6 Salinen und 5 Steingewinnungen. Von den 47 Bergwerken waren 17 Steinkohlen-, 8 Braunkohlen-, 14 Eisenbergwerke, 5 Blei-, Zink-, Kupfer- und Silbererzbergwerke, 3 Salzbergwerke, von den 12 Hütten waren 5 Eisenhütten und 7 Blei-, Silber- und sonstige Hütten. Der Gesammtwerth der Erzeugnisse der staatlichen Bergwerke, Hütten und Salinen, einschließlich der unter der Verwaltung der Bergbehörden stehenden Steingewinnungen, hat im Etatsjahre 1895/96: 123,264,823 Mk. betragen und den Werth der vorjährigen Erzeugnisse um 6,991,432 Mk. oder 6,01 v. H. übertroffen. Der rechnungsmäßige Ueberschuß beziffert sich auf 19,440,106 Mk. Dieser übertrifft den vorjährigen Ueberschuß um 4,415,191 Mk. und den Voranschlag des Staatshaushalts um 5,336,309 Mk. In sämmtlichen Betrieben wurden im Jahresdurchschnitt 58,942 Arbeiter beschäftigt.

— Die kaiserliche Kabinetsordre, welche bezweckt, daß Zweikämpfen der Offiziere durch die Intervention der Ehrenräthe mehr als bisher vorgebeugt wird, findet allgemeine Zustimmung. Ein übereinstimmender Erlaß des Prinzregenten von Bayern, gleichfalls vom 1. Januar 1897 datirt, setzt die neuen Bestimmungen über die Ehrengerichte der Offiziere auch für die bayerische Armee von gleichem Zeitpunkte an in Kraft. Das bayerische Kriegsministerium gab den Erlaß, welcher sämmtlichen den Ehrengerichten unterstehenden Offizieren mitgetheilt worden ist, mit dem Hinweis darauf bekannt, daß, behufs Vermeidung von Zweikämpfen der Offiziere aus Anlaß von Privatstreitigkeiten und Beleidigungen unter dem 1. Januar dieses Jahres einheitliche Allerhöchste Bestimmungen für die Offiziere des deutschen Heeres getroffen worden sind, durch welche den Ehrenräthen und Ehrengerichten, sowie den Truppenbefehlshabern erweiterte Befugnisse zur Schlichtung solcher Streitigkeiten übertragen werden.

— Ueber die Kabinetsordre in Sachen des Duells lassen einige Militärs, die mit der antisemitischen Presse Fühlung unterhalten, in diese Presse die Auffassung bugsiren, daß in „militärischen Kreisen von der Kabinetsordre bis jetzt nichts bekannt sei und man annehme, daß die Meldung den Thatsachen vorausgeeilt sei und daß die „Köln. Ztg." vielleicht mystifiziert worden sei und nur den Entwurf, statt der vollzogenen Ordre veröffentlicht habe! Nach der in die antisemitische Presse gelangten Zuschrift „bezweifelt man in militärischen Kreisen, daß die Angelegenheit bis zum Jahresschluß spruchreif gewesen sei und schon durch eine Neujahrskabinettsordre hätte werden können, man sieht vielmehr der endgiltigen Regelung erst für das Ende des laufenden Monats entgegen." — Wie es scheint, handelt es sich hier um müßige Kombinationen.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprocentigen Reichsanleihe. Es handelt sich jedenfalls um eine ähnliche Maßregel oder sogar um die gleiche wie in Preußen, d. h. um Convertirung in dreiprocentige.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner Mittwochsnummer die kaiserliche Kabinetsordre mit den dazu gehörigen Bestimmungen.

— Unter den Productenbörsen gährt es noch immer. In Berlin soll am nächsten Sonnabend und Sonntag eine Versammlung von Delegirten der Productenbörsen stattfinden, um zu der durch das Börsengesetz und die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Bei der Mittwoch geschlossenen Wahl zum Productenbörsenvorstand wurde nur ein weißer Zettel abgegeben, im übrigen fand keine Wahlbetheiligung statt. — Wie verlautet, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen bei der Handelskammer in Halle angefragt, aus welchen Gründen die Hallische Productenbörse sich auflöste. — Die Gleiwitzer Getreidebörse hat sich aufgelöst. Die bisherigen Mitglieder derselben haben beschlossen, zu einer Vereinigung zusammenzutreten.

— Die Berliner Gewerkschaftskommission hat für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter bisher im Ganzen 80 000 Mk. gesammelt. In den Kreisen „zielbewußter Genossen" und auch in Versammlungen wird darüber Klage geführt, daß die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sich fast garnicht an den Sammelwerk betheiligen, und auf Anfragen nach den von den Abgeordneten gezeichneten Spenden eine ausweichende Antwort ertheilt wird. Wie verlautet, wollen einige Genossen bei nächster Gelegenheit diesen Gegenstand öffentlich zur Sprache bringen.

— Die Handelskammer in Erfurt beschloß eine Petition an den Reichstag wegen Herabsetzung der Fernsprechgebühren zu richten.

— Nach der Denkschrift zur Begründung des Gesetzentwurfes betreffend die Regelung der Richtergehälter wird der „Berliner Correspondenz" zufolge für die Senatspräsidenten bei den Oberlandesgerichten, die Landgerichtspräsidenten und die Oberstaatsanwälte ein Gehalt von 7500 Mk., in 12 Jahren bis 11 000 Mk. steigend, vorgesehen. Die dreijährigen Zulagen betragen dreimal 900 Mk. und einmal 800 Mk.; für die Oberlandesgerichtsräthe, die Landesgerichtsdirektoren, die ersten Staatsanwälte beginnt das Gehalt mit 5400 Mk. und steigt mittels dreier Zulagen à 600 Mk. in neun Jahren auf 7200 Mk. Für die Land- und Amtsrichter, sowie die Staatsanwälte sind Gehälter von 3000 bis 6300 Mk. vorgesehen, nämlich 8 Jahresklassen von 3000, 3500, 4000, 4400, 4900, 5300, 5800 und 6300 Mk. vorgesehen, deren jede rund 500 Beamte umfaßt. Der durch die Vorlage erforderte Mehrbetrag wird für die erste Kategorie auf 89 900 Mk., für die zweite Kategorie auf 333 300 Mk., für die dritte auf 1 943 400 Mk., zusammen auf 2 366 000 Mk. berechnet.

— Die Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin verhandelte heute in der Anklage gegen den Schriftsteller Schwennhagen und den Redakteur Karl Sedlatzek wegen Beleidigung des Oberhofmeisters der Kaiserin, Frhrn. v. Mirbach, begangen durch Artikel in dem antisemitischen „Generalanzeiger", betitelt: „Die Judengeldsammler für die Berliner Kirchenbauten". Der als Zeuge vernommene Frhr. v. Mirbach legte ausführlich dar, in welcher Weise die evangelischen Kreise Berlins und Preußens die Mittel für die Berliner Kirchenbauten aufgebracht haben, und hob insbesondere hervor, daß nur zu den Baukosten der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche von patriotischen Israeliten Beiträge geleistet worden sind, die allerdings nicht erheblich im Vergleich zu den Gesammtkosten waren. Der Gerichtshof verurtheilte, gemäß dem Strafantrage des Oberstaatsanwalt Drescher, Schwennhagen zu 1 Jahr und Sedlatzek zu 4 Monaten Gefängniß, ordnete die sofortige Verhaftung Schwennhagens an und sprach dem Frhrn. v. Mirbach die Befugniß zu, das Urtheil im „Reichsanzeiger" und im „Generalanzeiger" zu veröffentlichen.

Köln, 5. Januar. Der „K. Z." wird aus Sofia der Wortlaut eines bisher nicht veröffentlichten Briefes mitgetheilt, welchen Stambulow am 23. Juni a. St., also zehn Tage vor seiner Ermordung, an den Fürsten Ferdinand nach Karlsbad gerichtet, und in welchem er den Fürsten gebeten hat, dafür einzutreten, daß ihm der gewünschte Auslandspaß ertheilt werde. In dem Briefe giebt Stambulow eine Darstellung der Verhältnisse und der Lage, in welcher er sich nach seinem Rücktritt in Sofia befinde, und schließt folgendermaßen: „Ich würde mich nicht entschließen, Euere königliche Hoheit mit meinen Beschwerden zu belästigen, wenn ich von anderer Seite Genugthuung erhalten könnte. Da ich indessen von Ihren Ministern verfolgt werde, so wende ich mich um Schutz und Gerechtigkeit an ihren Führer und höchsten Vorgesetzten." Die „K. Z." bemerkt hierzu, auf diesen Brief habe Stambulow keine Antwort erhalten.

Hamburg, 6. Januar. Nachdem die Hafenarbeiter in ausländischen Häfen die Entlöschung von Hamburg kommender Schiffe verweigert haben, wurden heute unter denjenigen Leuten, für die keine Beschäftigung im Hafen vorhanden war, etwa 50 der kräftigsten Arbeiter auserwählt, um nach denjenigen Hafenplätzen befördert zu werden, wo Schiffe aus Hamburg zu entlöschen sind. Die Leute wurden heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr mittelst der Eisenbahn zunächst nach Kiel und alsdann weiter nach Dänemark befördert. — Heute Vormittag fanden 19 Appellversammlungen statt. In einer derselben forderte der Reichstagsabgeordnete v. Elm die Ausständigen auf, sich nicht auf einzelne Verhandlungen mit den Arbeitgebern einzulassen. Nur die einheitliche Erledigung der Forderungen sämmtlicher Kategorien der Hafenarbeiter sei statthaft. — An der Beerdigung eines verstorbenen Ausständigen betheiligten sich 3000 Personen. Die Kundgebung verlief in größter Ordnung.

Ausland.

Italien.

Neapel, 6. Januar. Die Leiche des Cardinals San Felice wurde heute Nachmittag unter Theilnahme einer außerordentlich zahlreichen Volksmenge nach der Kathedrale übergeführt. In dem feierlichen Zuge befanden sich mehrere Musikkapellen, Feuerwehrleute, Munizipalgarden, eine große Anzahl Geistlicher, darunter 10 Bischöfe, katholische Vereinigungen und viele tausend Bürger aller Stände. Morgen finden die Leichenfeierlichkeiten statt.

Frankreich.

— „Petite Republique" berichtet, allen Offizieren der Grenzkorps sei ein Fragebogen zugegangen, der von ihnen folgende Angaben verlangt: Namen und Rang des Offiziers, seinen genauen Familienstand mit Namensangabe, seine und seiner Frau Vermögenslage, den Namen einer Person, zu der Frau und Kinder des Offiziers im Mobilmachungsfalle sofort geschickt werden sollen. Alle Fragebogen müssen beantwortet bis zum 15. Januar dem Kriegsministerium eingesendet sein. Das Sozialistenblatt zieht hieraus den etwas willkürlichen Schluß, daß die Regierung zur Erhaltung des Friedens kein besonderes Vertrauen hege.

— Der Dienstag in Paris eingetroffene neue Botschafter des Papstes, Erzbischof Clari, äußerte sich, der Papst liebt Frankreich wegen seiner ruhmreichen Vergangenheit und seiner Zukunft, die ihm noch ruhmreich werden zu sollen scheint. Leo XIII. will, daß alle Franzosen trotz Unterschiedes am Heile ihres Vaterlandes mitarbeiten. Er ist mehr als je überzeugt, daß die Wiederaufrichtung der Menschheit durch den Sieg des Rechtes und der Gerechtigkeit von Frankreich ausgehen wird. Erzbischof Clari fügte hinzu, er habe den Papst geistig und körperlich wunderbar frisch gefunden, als er in den letzten Tagen stundenlang mit ihm zusammen war.

Spanien.

Havannah, 6. Januar. General Weyler erklärte gegenüber einem Berichterstatter wiederholt, daß die Ruhe im Westen Cubas demnächst wiederhergestellt sein werde. Er versicherte außerdem, daß er seine Politik nicht ändern werde, denn die militärische Aktion müsse bis zur Beendigung der Erhebung allem andern vorangehen.

Türkei.

— In Constantinopel wurden in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen von Türken vorgenommen. Drei Offiziere der Militärcommission wurden auf der Galatabrücke unter großer Erregung der Bevölkerung verhaftet; bisher wurden derartige Verhaftungen stets in der Nacht vorgenommen.

Südafrika.

Kapstadt, 6. Januar. Bei dem gestrigen Abschiedsmahle hielt Cecil Rhodes eine Rede, in der er sagte, er habe die Rückreise nach Europa nicht von Beira aus angetreten, weil er beschlossen habe, seine Adoptivheimat wieder zu besuchen. Er bestritt, daß er zu Kundgebungen aufgemuntert habe; er könne nicht verhindern, daß die Leute ihn begrüßen. Ausdehnung sei nöthig; man solle soviel von der Welt in Besitz nehmen, als möglich sei. Sein unausgesetztes Bestreben sei, in Besitz zu bekommen, was von Afrika und in Afrika noch übrig sei, und da Endland hierzu nicht helfen könne, sei der einzig mögliche Weg gewesen, die Chartered Company zu bilden, denn die Mächte planten das Land in Besitz zu nehmen.

Von Nah und Fern.

* **Hofzüge und Bahnhofsvorsteher.** Wegen Gefährdung des kaiserlichen Zuges sind bekanntlich kürzlich in Löbau zwei Eisenbahnbeamte verurtheilt worden. Der Abg. Brömel erinnert jetzt in der „Nation" unter Bezugnahme auf einen Bericht A. Achleitners an folgenden Vorfall: Auf der Station Mürzzuschlag der Semmeringbahn, der vielbesuchten Sommerfrische in Steiermark, herrschte an einem Sonntage ein überaus lebhafter Verkehr. Außer den vielen Personen- und Güterzügen, welche täglich passiren, hatten zahlreiche Sonderzüge Wiener Ausflügler gebracht, die Abends wieder heimfahren wollten; ein Feuerwehrfest hatte die Zahl der Ankommenden noch weiter angeschwellt. Dazu wurde gar noch ein Hofzug für den Kaiser von Oesterreich bestellt, der von einem Jagdausfluge nach seiner Hauptstadt zurückkehren wollte. Um 5 Uhr 20 Min. wurde seine Abfahrt vom Bahnhofsvorsteher festgesetzt, der nach schwierigen, sorgfältigen Erwägungen den Fahrplan für den Kaiserlichen Sonderzug entworfen hatte. Vergeblich drängte der Hoffourier auf eine frühere Abfahrt, da der Kaiser so rasch wie möglich in Wien sein wolle; der Beamte blieb im Bewußtsein seiner Verantwortung unerschütterlich. Da kam aber auch schon der Kaiser angefahren — und fast noch eine Stunde bis zur festgesetzten Abfahrtzeit! Bald überbrachte auch ein Flügeladjutant dem Bahnhofsvorsteher die Botschaft, daß der Kaiser sofort abzureisen wünsche; der Beamte erklärte fest, das es unmöglich sei, dem Kaiserlichen Wunsche zu willfahren. Eine halbe Stunde verstreicht, da tritt der Kaiser selbst an den Vorsteher mit der Frage heran, ob er jetzt abfahren könne; ein bestimmtes Nein ist die Antwort. Noch eine weitere Viertelstunde vergeht, da kommt der Kaiser zum zweiten Male, um nunmehr dem Vorsteher den Befehl zur sofortigen Ablassung des Hofzuges zu geben. Doch auch dies äußerste Mittel bewog diesen nicht zu einer Aenderung des einmal aufgestellten Fahrplans. Endlich, endlich, — dem braven Beamten mögen die Minuten noch viel länger geworden sein, als dem wartenden Kaiser — rückt der Zeiger auf 5 Uhr 15 Minuten, der Vorsteher läßt den Hofzug vorfahren, den der Kaiser mit deutlichen Anzeichen tiefen Unwillens besteigt. Und als der Zug zum Bahnhof hinausgerollt ist, weiß der Vorsteher, daß er gründlich in Ungnade gefallen ist, und Alle, die den Vorgang angesehen haben oder von ihm hören, wissen es ebenso gut. In seinem Hofzuge aber sitzt der Kaiser an der Seite des zweiten Schienenstranges, er sieht in kurzen Zeitabständen Zug auf Zug vorübersausen und mag wohl eigene Betrachtungen angestellt haben. Am nächsten Tage ward dem Stationsvorsteher von Mürzzuschlag durch die Direktion in Wien der ihm vom Kaiser verliehene Franz Josef-Orden zugestellt nebst einer allerhöchsten Anerkennung für sein vollständig korrektes Verhalten bei Ablassung des Kaiserlichen Hofzuges.

* **Aus Preßburg** wird depeschirt: Die im hiesigen Internat des Notredame-Klosters befindliche siebzehnjährige Baronesse Lanniet versuchte aus dem Kloster zu entfliehen, indem sie aus einem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße sprang. Passanten fingen das junge Mädchen auf, so daß es keinen Schaden erlitt. Die behördliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 7. Januar 1897.

Das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Elditt bessert sich von Tag zu Tag und gestattet dem Kranken bereits, einen Theil des Tages außerhalb des Bettes zu verbringen. Wir entnehmen diese mit lebhafter Freude zu begrüßende Nachricht dem im Corridor des Rathhauses zum Aushang gebrachten Krankenbericht.

Muthmaßliche Witterung für Freitag 8. Jan.: Ziemlich milde, feucht, Niederschläge, lebhafter Wind.

Der Liederhain hielt gestern seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht, welchen der erste Vorsitzende, Herr Fröhlich, abstattete, haben im verflossenen Vereinsjahre 58 Uebungsabende stattgefunden, an welchen durchschnittlich 35 Sänger theilnahmen. Der Verein verlor durch den Tod des Herrn Lehrers Weibezahl ein sehr thätiges Vereinsmitglied und es wurde sein Andenken durch Erheben der Anwesenden von den Sitzen geehrt. Das langjährige und treue Mitglied, Herr von Helden, ist im vorigen Jahre zum Ehrenmitglied ernannt worden. Der Kassenbericht bringt eine Einnahme von 3073,32 Mark und eine Ausgabe von 3227,41 Mark. Dem Verein gehörten 69 aktive, 95 passive und 4 Ehren-Mitglieder an. Als dritter Punkt stand ein von zwölf Mitgliedern eingebrachter Antrag auf Statutenänderung auf der Tagesordnung. Der Antrag ging dahin, daß der Vorstand um einen stellvertretenden Dirigenten erweitert und der Eintrittspreis der Passiven von 150 Mk. auf 3,00 Mk. erhöht werde. Die beiden letzten Punkte wurden von der Versammlung angenommen, wogegen Punkt 1 fiel. Bei der darauffolgenden Wahl wurde Herr Fröhlich zum Vorsitzenden gewählt, Herr Korell zum ersten und Herr Wilms zum stellvertretenden Dirigenten, zum Kassirer Herr Ehrlich, zum ersten Schriftführer Herr Ehlert, zum zweiten Herr Gehrmann, als Bibliothekar Herr Pahnke und Herr Menning und in die Aufnahme-Commission die Herren v. Helden, Mulack, H. Marschall und Eichner.

Die Tagesordnung zur Stadtverordneten-Sitzung für morgen enthält u. A. nachstehende Punkte: Erweiterung einer Anlegehalle am Elbing. (Bekanntlich beabsichtigt Herr Zedler eine Erweiterung der Kahlberg-Anlegehalle nach Süden, die Firma Schichau eine gleiche Erweiterung nach Norden vorzunehmen. Da die Arbeiten bis zum Beginn der regelmäßigen Tourfahrten fertiggestellt sein sollen, so wird dieser Punkt morgen voraussichtlich zur Beschlußfassung gelangen.) Eine größere Anzahl von Jahresrechnungen städtischer Schulen. — Rechnungen des Gaswerks und Wasserwerks pro 1895—96. — Finanzielle Betheiligung der Stadtgemeinde an dem Niederunger Kleinbahnunternehmen. — Verschiedene Wahlen.

Stadttheater. Mit dem oberbayerischen Volksstück „Der Ausgestoßene" beschließen die Schliersee'r Freitag, den 8. Januar, ihr so erfolgreiches Gastspiel. Das Stück ist von Benno Rauchenegger, dem Verfasser von „Jägerblut", und wie in diesem, ist auch in ihm eine Figur, die einzig in ihrer Art ist, wie der Bader Zangerl und von Xaver Terofal dargestellt wird. Es ist dies der „Kaspar", der in der dreifachen Eigenschaft als Gemeindediener, Nachtwächter und Todtengräber ein Unicum illustrirt, wie es eben nur in einem weltvergessenen Gebirgswinkel vorkommen mag. Xaver Terofal hat sich mit dieser Rolle stets den größten Beifall errungen; auch den anderen Mitgliedern ist reichlich Gelegenheit geboten, ihre Talente zu entfalten. Lieder, Schnadahüpfeln, Zither-Duetts wechseln mit dem Schuhplattlertanz ab.

Im hiesigen städtischen Schlachthofe wurden im Dezember geschlachtet: 53 Bullen, 14 Ochsen, 149 Kühe, 44 Stärken, zusammen 260 Rinder; 11 Pferde, 1473 Schweine, 483 Kälber, 95 Schafe und 48 Ziegen; überhaupt 2370 Thiere. Von auswärts wurden geschlachtet eingeführt: 23 Rinderviertel, 81 Schweine, 91 Kälber, 3 Schafe und 12 Ziegen. Beanstandungen: ganz beanstandet: 1 Rind, 5 Schweine, 1 Kalb, 1 Ziege; gekocht: 3 Rinder, 11 Schweine; minderwerthig: 5 Rinder, 2 Schweine, 492 Kälber, 3 Ziegen.

Tuberkulin. Durch einen Erlaß des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sind hinsichtlich der Aufbewahrung und Abgabe des Tuberkulinum Kochii einige andere Bestimmungen getroffen worden. Was die Aufbewahrung angeht, so ist das Tuberkulin unter den Separanden vor Licht geschützt aufzustellen, und der Taxpreis ist dahin geändert worden, daß derselbe für das Fläschchen mit 1 ccm. Inhalt 1,20 Mk., für das mit 5 ccm. Inhalt 3 Mk. und für das mit 50 ccm. Inhalt 22,50 Mk. beträgt. Die von der Fabrikationsstätte berechneten Verpackungskosten sind in diesen Preisen inbegriffen. Bei Revisionen der Apotheken wird die Befolgung dieser Vorschriften controlirt werden.

Säcular-Geburtstagsfeier. Wie die „Danz. Ztg." erfährt, beabsichtigt der Danziger Magistrat, den hundertjährlichen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. durch ein größeres volksthümliches Fest zu begehen. Die erforderlichen Verhandlungen darüber sind in der Schwebe. Der eigentliche Geburtstag (22. März) ist für die Danziger Feier von vornherein ausgeschlossen, da an diesem Tage die Spitzen der Provinz, insbesondere die Herren General v. Lentze und Oberpräsident v. Goßler den Feierlichkeiten in Berlin beiwohnen. Es ist deshalb für die städtische Feier der 20. März (Sonnabend) in Aussicht genommen.

Ernennung. Herr Prediger und Garnisonpfarrer Emil Hundertmarck ist zum Königl. Superintendenten der evang. reformirten Kircheninspektion für Ost- und Westpreußen ernannt worden. Die feierliche Einführung des Herrn Superintendenten wird am 20. Januar durch den Generalsuperintendenten der Provinz Ostpreußen Herrn Braun in der evangl. reformirten Kirche zu Insterburg vollzogen werden.

Personalien bei der Post. Ernannt sind: der Ober-Postassistent Hinze aus Dt. Krone zum Kanzlisten bei der Ober-Postdirektion in Bromberg, der Postassistent Zychlinski aus Konitz zum Postverwalter in Zechlau. Versetzt sind: die Postassistenten Hankwitz von Schlochau nach Schneidemühl, Wohlfeil von Schneidemühl nach Schlochau, Mellin von Osterode nach Königsberg.

Von dem Minister des Innern ist eine allgemeine Hauskollekte unter der evangelischen Bevölkerung des Landes dem Evangelischen kirchlichen Hilfsverein bewilligt worden. Die Sammlung soll während der Monate Januar, Februar und März 1897 stattfinden. Der Ertrag der letzten Hauskollekte im Jahre 1893/94 ist in Westpreußen sehr gering gewesen; sie betrug nur 4016 Mk., während die Sammlung in der Provinz Posen 10 255 Mk. ergab. In gleicher Weise verhält es sich mit den Jahresbeiträgen. Im Laufe von sieben Jahren sind 7412 Mk. an Jahresbeiträgen und Erträgen von zwei Hauskollekten nach Berlin gesandt worden. Der Engere Ausschuß in Berlin hat 11 500 Mk. zur Erhaltung von Stadtmissionen und Hilfsgeistlichen nach Westpreußen geschickt. Unsere Provinz hat also 4088 Mk. mehr erhalten, als sie aufgebracht hat.

Rudolf Falb-Spende. Die in heutiger Nummer unserer Zeitung veröffentliche Bitte des Berliner Comitee's zur Unterstützung Rudolf Falb's empfehlen wir der geneigten Beachtung unserer geehrten Leser. Der greise Gelehrte, der noch vor Jahresfrist in Elbing weilte, liegt jetzt, an beiden Füßen gelähmt, hilflos darnieder.

Kaufmännischer Verein. Dem in heutiger Nummer unserer Zeitung veröffentlichten Inserat zufolge beginnt der Unterricht in der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins in allen drei Klassen heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr.

Der Westpreußische Fischerei-Verein hat auch im vorigen Jahre wieder bedeutende Erfolge in der Fischzucht erzielt. Es wurden z. B. erbrütet: Lachse in den Brutanstalten von Marienwerder 35 750, Königsthal 76 000, Mühlhof 60 000, Grodcziczno 60 000; Regenbogenforellen in Schönthal 1000, Marienwerder 5000, Schlochau 5000, Königsthal 5000, Laska 2000; Bachforellen in Schönthal 20 000, Plietnitz 4000, Marienwerder 30 000, Roggenhausen 20 000 2c. Für die bevorstehende Brutperiode gelangen an die einzelnen Brutanstalten 120 000 Lachs, 186 000 Bachforellen-, 8000 Bachsaiblings-, 200 000 Schnepel-, 15 000 Maduemaränen-, 70 000 kleine Maränen, 3000 Aeschen- und 4000 Regenbogenforellen-Eier zur Vertheilung.

Großer Bahnverkehr. Mit dem gestrigen Tage hatten die durch die Feiertage verlängerten Rückfahrkarten das Ende ihrer Gültigkeitsdauer erreicht und war der Verkehr auf der Eisenbahn daher gestern ein besonders reger, da bekanntlich Jedermann die Rückfahrkarten zum letzten Augenblick auszunutzen bemüht ist. Auch wurde der Andrang noch dadurch erhöht, daß die Schüler von ihrer Ferienreise zurückkehrten, wodurch die Züge stark besetzt waren und der kurze Aufenthalt bei weitem nicht ausreichte, so daß der Abendzug um 6 Uhr 37 Min. von Königsberg mit 22 Min. Verspätung eintraf.

Die Schlittschuhläufer haben, nachdem es bereits in der Nacht zu gestern ziemlich gefroren hatte, nach einer längeren unfreiwilligen Ruhepause mal wieder recht festes Eis erhalten. Es ist allerdings nicht schneefrei, aber die Inhaber von Eisbahnen haben durch Fegen des Schnees und Uebergießen von Wasser eine schöne Bahn herzustellen verstanden. Gestern und heute war die zwischen den beiden Brücken, besonders aber auch die gegenüber Engl.-Brunnen auf dem Elbingflusse befindliche Eisbahn recht stark von Schlittschuhläufern besucht.

Ein hoffnungsvoller Sprößling. Der jugendliche Ausreißer, welcher seine in der Königsbergerstraße wohnhaften Eltern vor den Feiertagen bestohlen hatte, muß an der Freiheit Gefallen gefunden haben, denn er hat seinen Eltern gestern früh in einem unbewachten Augenblick wiederum 40 Mk. gestohlen und damit das Weite gesucht. Die Eltern hatten bei jedem abgehenden Zuge Posten ausgestellt, um den Unverbesserlichen festzunehmen, jedoch hat er seine Reise von hier aus mit der Eisenbahn nicht angetreten und ist noch nicht ermittelt. Den diensthabenden Polizeibeamten am Bahnhof wurde in dieser Angelegenheit ein Streich gespielt. Ein dem Durchbrenner ähnlich sehender Junge wurde durch den Polizeibeamten beobachtet; als dies der Junge gewahrte, suchte er das Weite quer über Neustädterfeld und es begann nun die Jagd, sämmtliche Hausdiener und Polizeibeamte hinter ihm her; da sie ihn nicht ergreifen konnten, wurde die Verfolgung mittels Schlitten fortgesetzt, so wurde er eingeholt, wobei es sich herausstellte, daß er sich nur einen Scherz erlaubt hatte. — Wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, soll der jugendliche Dieb gestern Nachmittag eingefangen und der Polizei überliefert worden sein.

Münzenankauf für die Marienburg. Dem Herrn Geheimen Sanitätsrath Dr. Jaquet ist es gelungen, durch den bekannten Numismatiker Herrn Dr. Eugen Merzbacher in München für die bedeutende Münzensammlung des Schlosses Marienburg wiederum eine Anzahl werthvoller alter Münzen im Gesammtwerthe von über 4000 Mark anzukaufen.

Alle Kasinogesellschaften, auch die bereits bestehenden, werden durch eine Verfügung des Ministers des Innern vom 27. Dezember der polizeilichen Konzessionspflicht unterworfen, sofern sie nicht etwa auf den Ausschank und den Kleinhandel mit geistigen Getränken verzichten wollen. Während die Gewerbenovelle die Ausdehnung der betreffenden Bestimmung des Paragraph 33 des Gesetzes den Landesregierungen nur anheimstellte, hat der gegenwärtige Minister des Innern von dieser neuen Befugniß den äußersten Gebrauch gemacht und auch alle auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränkten Gesellschaften dieser Konzessionspflicht unterworfen. Die Konzession kann verweigert werden aus Gründen in der Person des Nachsuchenden, wegen der Beschaffenheit oder Lage des Lokals und wegen des mangelnden Nachweises eines vorhandenen Bedürfnisses zum Ausschank. In Ortschaften von 15 000 und mehr Einwohnern kann das Bedürfniß nicht bestritten werden, wenn es sich nur um den Ausschank von geistigen Getränken mit Ausnahme von Branntwein handelt und nicht ein Ortsstatut erlassen ist, welches diese Prüfung ausdrücklich anordnet. Für die Anschauungen in Regierungskreisen bezeichnend ist es, daß ohne weiteres die Militärkasinos neben den Kantinen von allen diesen Beschränkungen ausgenommen sind.

Wenn man „Einen weg" hat. Die in der 3. Niederstraße wohnhaften Arbeiter August T. und S. hatten sich gestern Abend stark bezecht, machten auf der Straße einen Heidenlärm und griffen schließlich in der Sonnenstraße einen Nachtwächter an, welcher sie zur Ruhe verwies. Da T. dem Wächter sogar einen Faustschlag in's Gesicht versetzte, wurde er verhaftet.

Bühnenstaub. Im „Memeler Dampfboot" richtet ein Theaterfreund an die Direktion des dortigen Stadttheaters die bescheidene Anfrage, wem denn die Sorge für die Reinigung der Bühne obliege? Es scheinen dort Zustände zu herrschen, so meint das geharnischte Eingesandt, die sogar den guten Eindruck der schauspielerischen Leistung oft recht unangenehm beeinträchtigen. Wenn, wie am Montag abend, ein Schauspieler nicht mehr fest auftreten und eine Dame sich nicht mehr umdrehen kann, ohne Wolken von Staub aufzuwirbeln, so müßte doch im Interesse der Darsteller wie des Publikums für Abhilfe schleunigst gesorgt werden. — Ist es nicht erfreulich, daß es wenigstens eine deutsche Bühne giebt, die noch — „Staub aufwirbelt?"

Um gefrorene Eier wieder brauchbar zu machen, legt man sie in mit Salz vermischtes frisches Brunnenwasser. Bald ist der Frost wieder ausgezogen und die Eier sind so gut wie zuvor. War die Eierschaale, was häufig geschieht, vom Froste geplatzt, so eignen sich die Eier zur längeren Aufbewahrung aber nicht mehr, da sonst bald die durch die Risse ungehindert ins Ei-Innere gelangende Luft eine schnelle Fäulniß des Eis bewirken würde.

Erfrorenen Würsten wieder Wohlgeschmack und Haltbarkeit zu verleihen, erreicht man zunächst dadurch, daß man dieselben, (ähnlich, wie man es ja auch mit erfrorenen Aepfeln u. s. w. macht,) in kaltes Wasser legt und darnach die sich bildende Eisschicht so lange an den Würsten läßt, bis das Eis selber im Wasser wieder aufgethaut ist. Nun nimmt man die Würste aus dem Wasser. Mit dem Froste sind ihnen aber auch diejenigen Theile ausgezogen worden, durch welche sie Geschmack und Haltbarkeit erhielten. Diese sind ihnen wieder zu verschaffen. Es geschieht dies nun dadurch, daß man die Schale an mehreren Stellen durchsticht und die Würste mehrere Tage in ein mit Salzwasser gefülltes Gefäß legt. Das einziehende Salz giebt wieder Wohlgeschmack und konservirende Kraft und bewirkt, daß derartige behandelte erfrorene Würste sich noch den ganzen Sommer hindurch sehr gut halten.

Vater Deltzer †

Vorgestern Abend verstarb hierselbst, wie bereits mitgetheilt, der über die Grenzen unserer Provinz der preußischen Lehrerschaft sehr gut bekannte Lehrerveteran Deltzer im hohen Alter von 83 Jahren. Unentwegt trat der Verstorbene in Wort und Schrift für die materielle und ideelle Hebung des Volksschullehrerstandes ein. Mit Rücksicht auf die Stellung, die der tapfere Kämpfer in der preußischen Lehrerschaft und namentlich im Vereinswesen einnahm, dürften einige Angaben über das Leben des Dahingegangenen wohl am Platze sein. D. war ein Elbinger, er wurde hier am 12. Dezember 1813 geboren; besuchte das hiesige Gymnasium, mußte aber wegen des Todes seines Vaters seine Ausbildung unterlassen und nahm eine Hauslehrerstelle an, absolvirte das Lehrerseminar zu Marienburg und trat am 9. Juni 1834 in das Lehramt. Nachdem er in Jordanken (Kreis Stuhm) und Kerbshorst (Kreis Elbing) Lehrerstellen verwaltet hatte, wurde ihm im Jahre 1844 die Lehrerstelle in Stuba übertragen, welcher er bis zu seiner im Jahre 1886 erfolgten Pensionirung vorstand. In der ersten Amtszeit D.'s betrug dessen Baargehalt 36 Thaler; die für ihn gelieferten Naturalien hatten einen geringen Werth (der Scheffel Weizen galt damals 4 Mk., der Scheffel Roggen 2,50 Mk.). In der Zeit der ersten Amtsthätigkeit wurde durch die Lehrer des Elbinger Landkreises ein Verein gebildet, welchen D. eine lange Reihe von Jahren geleitet hat. Im Lehrer-Vereinswesen wandte Deltzer sein Interesse namentlich jenen Bestrebungen zu, welche auf die Selbsthilfe gerichtet waren. Im Jahre 1847 wurde auf Deltzer's Antrag die Sterbekasse für Lehrer des Elbinger Stadt- und Landkreises gegründet, welche er bis zu seinem Tode, also fast genau 50 Jahre hindurch geleitet hat. Auf seinen Antrag wurde auf der Provinziallehrerversammlung in Danzig im Jahre 1863 die Gründung des Preußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins beschlossen, dessen Leitung Deltzer im Jahre 1864 auf der Provinziallehrerversammlung in Gumbinnen übertragen wurde. Auch diesen Verein hat Deltzer bis zu seinem Lebensende in selbstloser Weise geleitet. Im Pestalozzi-Vereine betonte D. stets das Wohlthätigkeitsprinzip. Wiederholt hat D. durch Wort und Schrift stets dahin gewirkt, daß den Volksschullehrern ein Einkommen gewährt würde, welches dem Grade ihrer Bildung entspricht. Als nothwendige Vorbedingung hierzu betrachtete er es, daß die Lehrer einer bestimmten Beamtenkategorie eingereiht würden. Wenn D. ein Freund der Staatsschule war, so mag er zu dieser seinen sonstigen Gesinnungen jedenfalls eigenthümlichen Anschauung wohl durch die vollständig verwirrten, jeder gesetzlichen Grundlage entbehrenden Verhältnisse auf dem Gebiete des Lehrerbesoldungswesens gelangt sein. Mit der Behörde hat D. manchen Strauß ausgefochten und war er deshalb nicht gut angeschrieben. Am 9. Juni 1884 feierte D. unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Amtsgenossen das 50jährige Amtsjubiläum. Der hiesige freie Lehrverein ernannte D. anläßlich seiner für das Lehrervereinswesen erworbenen Verdienste zu seinem Ehrenmitgliede. Die für Lehrer damals übliche Ordensauszeichnung hatte D. abgelehnt. Die nächsten Vorgesetzter, Kreis- und Lokalschulinspektor durften von Amtswegen an dieser Feier nicht theilnehmen. Am 16. Dezember 1884 feierte D. das Fest der goldenen und 10 Jahre später das Fest der diamantenen Hochzeit. — Bis vor wenigen Jahren konnte sich der tapfere Kämpfer noch einer guten Gesundheit und Rüstigkeit erfreuen. In der letzten Zeit machten sich indeß die Spuren des hohen Alters schon bemerkbar. Kurze Zeit vor seinem Tode hatte er sich durch einen schweren Fall die Hüfte zersplittert und war an das Bett gefesselt worden. Ein arbeitsreiches Leben und ehrliches selbstloses Streben hat mit dem Tode Deltzers seinen Abschluß gefunden. Friede seiner Asche!

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 7. Januar.

Der Arbeiter Adam Koslowski aus Lindenwald ist durch das Schöffengericht zu Marienburg am 22. Oktober v. J. wegen Beleidigung des stellvertretenden Amtsvorstehers Störmer in Tessendorf mit 30 Mk. oder 10 Tagen Gefängniß bestraft. Gegen dieses Urtheil hat der Angeklagte rechtzeitig Berufung eingelegt und bittet heute um Freisprechung, indem er anführt, nicht die Absicht gehabt zu haben, den v. Stoermer zu beleidigen. Die Berufung wurde nach geschlossener Beweisaufnahme jedoch kostenpflichtig verworfen. — Der Bäcker Eduard Blaskowitz, z. Z. in Bromberg, ist durch das Schöffengericht zu Dt. Eylau wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängniß bestraft. Hiergegen hat er rechtzeitig Berufung eingelegt und gerechtfertigt. Nach geschlossener Beweisaufnahme wurde die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen.

Vermischtes.

— **Schmackhafter Nachtisch.** Frau: „Männchen, Du mußt entschuldigen, die neue Köchin hat das Dessert vergessen. Nimm mit einem Kuß dafür vorlieb, ja?" Mann: „Gut, so ruf' mir die neue Köchin!"

— **Heimgezahlt.** Frau v. Leersack (welcher im Geschäft ein Herr vorgestellt wird): „Ach, Sie sind der Kassirer von Müller und Sohn! Da werden Sie meinen Diener kennen, der öfters Waaren bei Ihnen abgeholt hat!" Kassirer: „Bedaure, ich bin in der Abtheilung für Baarzahlung!"

— **Ihr Zweifel.** Professor: „Was denken Sie von dem Maler, der Spinngewebe so natürlich an die Zimmerecke malte, daß das Dienstmädchen sich zu Tode bemühte, dieselben wegzukehren?" — Hausfrau: „O, es mag wohl einen solchen Künstler gegeben haben — nie aber ein solches Dienstmädchen."

— **Er kann recht haben.** Senner: „Guat'n Morg'n in der Fruah! Aufwärts — ja?" — Städter: „Jawohl gut'n Morgen. Wie weit ist denn noch zur Almhütte?" — Senner: „A guate Stund." — Städter: „Ist denn auch jemand oben?" — Senner: „Ja, a paar herrische Damen und a paar damische Herrn."

— **Zur Frauen-Emanzipation** Hausherr (Zeitung lesend): Die Bildungsansprüche steigern sich doch ins Ungemessene. Kaum sind ein paar Mädchengymnasien im Reiche eröffnet, da wird schon in unsrer Zeitung eine Köchin mit Prima-Zeugnissen gesucht.

Des Lebens freundlichste Erscheinung
Sind Freunde, die nicht schmeichelnd loben.
In deren guter treuer Meinung
Wir aber sicher aufgehoben. Frida Schanz.

Telegraphische und telephonische Nachrichten,

mitgetheilt von **Wolff's telegr. Bureau in Berlin.**

Berlin, 7. Januar. Die Majestäten begaben sich heute früh vom Neuen Palais nach Charlottenburg, wo sie anläßlich des Todestages der Kaiserin Augusta einen prachtvollen Kranz im Mausoleum niederlegten. Zur Frühstückstafel im Berliner Schlosse war auch der Statthalter der Reichslanden Elsaß Lothringen geladen.

Berlin, 7. Januar. Wie der „Schlesischen Volkszeitung" aus Lissa in Posen gemeldet wird, entgleisten auf dem dortigen Bahnhof sechs Wagen eines nach Breslau abgehenden Güterzuges. Ein Wagen stürzte in den Park des Kreisständehauses. Menschenleben sind nicht zu beklagen, der Materialschaden ist bedeutend, die Strecke ist gesperrt.

Hamburg, 7. Januar. Major von Wißmann, der gestern im Hamburger Colonialverein sprechen wollte, hat eines Unwohlseins wegen abgesagt.

Hamburg, 7. Januar. Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" ist bei seiner Ausreise nach New-York wegen zu niedrigen Wasserstandes bei Blankenese festgerathen, desgleichen drei andere größere Schiffe auf der Unterelbe.

Glogau, 7. Januar. Der seit ½ Jahren in Untersuchungshaft befindliche Stadthauptkassenrendant Koschan aus Beuthen a. O. wurde gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Bücherfälschung zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Passau, 7. Januar. Gestern wurde in Grafenau ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. Berichten der „Donau-Ztg." zufolge ist das Erdbeben im ganzen oberbayerischen Walde verspürt worden. Viele Bewohner flüchteten erschreckt aus ihren Wohnungen.

Reichenhall, 7. Januar. Heute früh entgleisten bei dem Haltepunkt Grund-Brücke mehrere Wagen eines Lokalzuges. Der Lokomotivführer sowie der Postcondukteur sind leicht verletzt.

Paris, 7. Januar. Der frühere Minister Constanz richtete an den Senat einen Protest gegen die bei den Senatswahlen am letzten Sonntag vorgekommenen Wahlmanöver. Er behauptet, er sei im 2. Wahlgange thatsächlich gewählt gewesen.

Paris, 7. Januar. „Matin" meldet, die Pariser Börse werde demnächst reorganisirt werden. Die Zahl der Wechselagenten werde vermehrt. Diese Reform werde die Transaktion sehr erleichtern.

Paris, 7. Jan. In Folge einer gestern vor der spanischen Botschaft stattgehabten Kundgebung sollen 8 spanische bezw. italienische Anarchisten, welche als Verbreiter anarchistischer Ideen und Anstifter von Ordnungsstörungen in einer Versammlung festgestellt wurden, ausgewiesen werden. Die Regierung ist entschlossen, alle Anarchisten auszuweisen, welche aufrührerische Handlungen begehen.

Brest, 7. Januar. Ein belgischer Dampfer, der sich mit einer Ladung Phosphat auf der Fahrt von Antwerpen nach Bayonne befand, ist an dem Tête-de-Chat-Felsen gescheitert. Von der 18 Personen betragenden Mannschaft wurden 3 gerettet. 2 sind ertrunken, alle übrigen sind verschwunden. Man nimmt an, daß sie gleichfalls ertrunken sind.

Brest, 7. Januar. Der Dampfer „Belgique" ist unweit der Küste gesunken. 13 Matrosen sind dabei ertrunken.

Montreil, 7. Januar. Meldung des Reuterbureaus. Im Ursulinerinnen-Kloster bei Roberval am St. Johns-See Provinz Quebek brach gestern infolge Lampenexplosion Feuer aus, wobei 7 Ursulinerinnen verbrannten. Das Kloster und das Schulgebäude wurden gänzlich zerstört.

Bombay, 7. Januar. Nach amtlichen Feststellungen sind bisher 2850 Personen an der Pest erkrankt, von denen 1028 bereits gestorben sind.

Viehmarkt.

Berliner Central-Viehhof vom 6. Januar.

Zum Verkauf standen: 450 Rinder, 8563 Schweine, 1614 Kälber und 890 Hammel.

Die Rinder wurden ziemlich ausverkauft, kernige Waare erzielte leicht die Preise des vorigen Sonnabend. I. —, II. —, III. 42—46, IV. 35—40 ℳ pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. I. 51—52, II. 49—50, III. 46—48 ℳ pro 100 Pfd. mit 2 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I. 62—65, ausgesuchte Waare darüber, II. 57—61, III. 48—55 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden nur ca. 650 Stück zu unveränderten Preisen Käufer.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 7. Januar, — Uhr — Min. Mittag.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco nicht contingentirt	38,00 M	Brief.
Januar	37,70 M	Brief.
Frühjahr	40,00 M	Brief.
Loco nicht contingentirt	37,80 M	Brief.
Dezember	37,50 M	Geld.

Berlin, 7. Januar, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Schwächer. Cours vom	6./1.	7./1.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,00	104 00
3½ pCt. "	103 9	103 60
3 pCt. "	98 70	98 60
4 pCt. Preußische Consols	103 90	103 90
3½ pCt. "	103 90	103 60
3 pCt. "	98 80	98,90
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100 20	100 20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100 20	100,30
Oesterreichische Goldrente	104 50	104 5
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 10	104 1
Oesterreichische Banknoten	16 15	170 15
Russische Banknoten	216 60	216 90
4 pCt. Rumänier von 1890	89,10	89,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	67 00	67 10
4 pCt. Italienische Goldrente	92 40	92 50
Disconto-Commandit	211,70	212,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	125,—	124 50

Freier Markt der Getreidehändler.
Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte.

Cours vom	6./1.	7./1.
Weizen Mai	180,00	179 00
Roggen Mai	131,25	130 75
Tendenz: ruhig.		
Petroleum loco	21,00	21 00
Rüböl Januar	56,20	56,30
Mai	56,20	56,30
Spiritus Mai	42,70	42,7

Danzig, 6. Januar. Getreidebörse

	M
Weizen. Tendenz: Ruhig.	
Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	174
hellbunt	166
Transit hochbunt und weiß	135
hellbunt	131
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Roggen. Tendenz unver.	
inländischer	112
russisch-polnischer zum Transit	77
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Gerste, große (660—700 g)	132
kleine (625—660 g)	—
Hafer, inländischer	120
Erbsen, inländische	130
Transit	88
Rübsen, inländische	202

Spiritusmarkt.

Stettin, 6. Januar. Loco ohne Faß mit 70,— M Konsumsteuer 36,30, loco ohne Faß mit — M Konsumsteuer —,—.

Danzig, 6. Januar. Spiritus pro 10 000 Liter kontingentirter loco 55,50 bez., 55,50 Gd., nicht kontingentirter loco 36,25 Br., 36 Gd., Januar-März 36,— Gd., Januar-Mai 36,25 Gd.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 6. Jan. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker excl. von 88 % Rendement —,—, neue 10,00. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 8,05. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 24,00. Melis 1 mit Faß 22,50. Stetig.

Glasgow, 6. Jan. [Schlußkurse.] Mixed number warrants 48 sh 9½ d. Ruhig.

2. Ziehung der 1. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Januar 1897, Vormittags.
Nur die Gewinne über **60** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

23 191 201 23 28 33 99 311 75 83 93 533 98 655 66 731 71 78 829 77 [200] **1**011 158 607 **2**043 106 47 244 315 93 474 508 722 839 **3**005 [100] 46 269 313 435 555 [100] 76 746 75 [100] 814 73 954 75 **4**109 72 222 340 50 459 529 63 766 991 99 **5**044 346 559 623 43 70 728 57 809 901 **6**139 254 59 422 876 **7**114 383 453 774 77 825 39 65 **8**009 86 156 275 424 670 807 **9**084 163 288 319 990

10141 416 622 877 903 13 29 98 **11**111 43 61 [100] 231 353 413 82 611 27 75 83 741 822 62 [150] **12**011 15 87 129 294 367 73 488 917 93 **13**210 [100] 91 361 70 425 97 517 57 [500] 68 779 824 62 80 967 **14**035 214 541 657 **15**160 250 405 9 99 555 679 844 956 **16**151 505 29 77 688 754 97 854 957 68 **17**144 231 95 369 450 530 726 886 999 **18**003 31 244 408 536 79 89 95 633 826 60 935 **19**187 251 312 470 571 729 99

20075 102 494 558 713 [100] 69 984 90 **21**085 339 62 524 58 **22**006 39 62 82 170 [100] 95 97 255 408 93 588 713 15 43 95 898 **23**159 204 26 340 81 483 527 641 716 927 **24**135 365 408 510 [100] 35 40 [100] 54 62 614 836 71 941 **25**146 207 78 88 [100] 427 [150] 79 518 99 852 918 **26**071 301 23 67 93 485 529 74 677 80 782 845 79 **27**269 491 95 526 73 779 872 904 48 63 **28**346 78 529 36 738 79 845 59 82 923 **29**163 225 455 574 737 38 42 970

30156 221 41 458 75 524 49 601 77 [150] 962 **31**113 84 87 471 536 88 856 993 96 **32**110 286 516 51 923 [100] **33**024 554 694 [200] 712 68 804 8 93 918 **34**234 77 305 80 606 32 837 [200] **35**121 [100] 203 447 914 **36**052 686 802 **37**040 [100] 108 619 57 **38**119 [100] 359 637 57 714 918 **39**229 55 407 34 652 64 708

40033 215 73 [100] 327 489 506 69 603 67 738 71 901 [100] 62 **41**203 7 397 469 724 814 62 78 986 **42**550 54 59 441 66 800 **43**084 208 74 94 317 459 628 97 783 87 865 937 55 **44**251 82 86 538 63 92 714 [100] 867 907 **45**065 166 94 218 54 516 19 686 96 968 79 **46**058 305 437 39 553 614 916 **47**253 329 [150] 53 80 580 605 85 92 741 52 **48**400 23 531 804 **49**058 205 350 661 82 90 789 996

50039 251 315 80 554 634 [100] 876 98 **51**006 253 471 757 **52**079 358 [100] 588 713 874 923 47 99 **53**153 86 334 57 508 9 30 48 94 648 70 88 919 **54**070 111 18 366 404 [100] **55**041 157 225 94 447 674 818 34 928 87 **56**150 249 79 404 871 **57**379 86 437 544 54 630 753 **58**012 57 110 48 65 276 313 55 568 663 826 [100] 951 70 **59**098 148 239 44 51 [100] 305 412 32 670 739

60163 69 300 5 417 35 [100] 51 94 543 49 720 49 [500] 802 5 30 34 **61**099 502 95 721 [100] 90 **62**032 358 464 500 55 718 **63**069 114 548 678 790 832 941 66 **64**116 334 89 775 **65**042 85 164 68 244 78 95 421 53 585 608 82 799 842 943 74 **66**011 80 [150] 105 [100] 68 94 [150] 535 44 685 754 903 14 21 **67**027 38 149 299 420 698 701 903 98 **68**037 79 209 332 546 743 73 917 27 **69**121 295 382 458 518 78 800 18 993

70314 494 575 707 77 92 840 **71**026 30 167 94 254 334 79 487 636 55 720 31 60 840 931 **72**124 99 239 324 46 542 851 **73**084 164 74 309 425 783 809 **74**041 102 239 480 551 653 746 49 **75**262 366 425 92 507 14 669 881 923 **76**211 93 478 94 777 **77**164 243 372 431 521 619 62 84 702 817 52 [300] 984 **78**091 126 202 4 364 530 633 [500] 92 832 **79**037 98 119 231 699 734 999

80041 183 323 49 452 828 **81**074 427 36 632 38 853 926 **82**026 849 60 443 509 10 36 614 771 [100] 835 [150] 97 937 [100] **83**012 242 80 362 656 64 821 31 901 85 **84**055 212 387 [200] 419 [150] 44 59 607 757 80 **85**048 58 190 401 59 89 92 621 55 [100] 831 34 **86**075 216 37 45 62 328 862 **87**026 34 46 427 [150] 639 833 91 **88**254 404 79 [200] 82 609 68 77 80 817 57 938 **89**112 15 260 599 622 97 815 923

90136 [100] 74 253 320 65 476 779 882 917 40 **91**087 [100] 180 230 56 [100] 556 851 [100] 75 901 77 **92**086 113 51 214 63 96 435 530 667 748 836 921 **93**669 **94**140 80 86 254 73 [200] 414 75 611 [150] 19 719 816 63 926 47 **95**105 24 315 [150] 37 63 803 908 66 **96**234 567 788 878 **97**254 350 420 75 541 44 93 882 906 **98**008 36 83 102 87 345 72 410 746 807 **99**009 120 297 460 600 743 59 869 82

100069 83 244 55 69 476 538 797 935 62 **101**025 130 414 523 25 95 694 952 97 **102**005 84 154 201 64 67 [100] 80 590 663 [200] 775 836 903 **103**089 140 311 12 856 [100] 74 **104**132 74 374 445 47 72 521 22 764 839 **105**001 2 97 129 76 272 735 43 811 43 **106**179 200 50 [150] 590 609 22 767 945 **107**080 131 343 47 483 707 46 800 956 **108**107 15 62 209 351 455 591 745 49 95 876 907 67 **109**037 191 507 669 96 845 902 56

110162 209 81 390 [100] 479 519 604 745 924 30 **111**105 86 242 62 301 463 842 923 **112**118 89 243 91 387 558 891 [300] 904 6 [300] 43 80 99 **113**037 46 251 461 84 513 16 610 80 733 **114**063 107 564 602 44 705 12 864 986 **115**145 61 202 [3000] 43 340 471 718 42 **116**291 490 538 626 35 768 840 **117**094 131 475 545 70 806 97 [500] 936 48 76 80 **118**032 33 405 599 806 90 96 **119**094 245 314 68 80 430 82 [100] 619 29 86 715 822 38 82 928

120158 407 **121**237 47 567 686 724 69 74 998 **122**001 4 102 237 43 385 428 51 696 718 924 69 90 **123**140 53 66 90 226 95 319 606 24 703 **124**148 78 82 382 538 96 651 928 53 **125**160 74 251 64 316 417 685 713 14 15 25 71 825 **126**095 334 85 729 76 809 79 928 66 **127**274 [100] 507 18 33 752 **128**227 351 421 50 625 60 826 **129**274 373 590

130031 [100] 39 132 84 216 51 496 698 708 845 61 **131**017 142 [100] 226 32 50 422 528 695 303 75 969 **132**098 110 472 579 [150] 612 40 61 711 50 821 93 95 932 **133**164 276 576 763 848 56 996 **134**135 300 541 652 936 **135**036 98 134 288 403 92 97 548 94 637 919 60 **136**028 159 84 221 88 448 509 651 817 921 54 **137**180 243 61 62 97 455 600 716 69 85 833 38 39 96 **138**058 241 51 77 [100] 401 10 541 91 690 838 **139**053 61 174 229 91 343 66 484 571 614 838 46 65 90 936 [100]

140128 [3000] 38 96 271 425 95 841 946 79 87 89 [100] **141**225 313 527 29 676 771 841 **142**485 570 **143**014 [100] 24 120 291 97 539 86 604 788 931 67 **144**103 94 327 513 721 831 927 84 **145**093 162 330 692 712 [300] **146**150 396 464 97 630 720 56 63 95 **147**202 52 326 424 67 76 77 78 92 512 71 75 609 49 55 851 986 [100] **148**118 309 429 35 545 691 789 854 62 **149**136 217 393 454 539 691 923 57

150060 147 [100] 242 899 **151**183 94 281 349 90 601 725 854 **152**243 571 616 49 863 92 96 908 48 **153**056 315 502 38 637 911 [200] **154**011 352 629 711 21 34 52 823 93 **155**163 217 454 90 502 42 630 60 870 **156**080 113 99 221 74 362 841 **157**184 225 308 [100] 27 491 553 75 784 827 **158**333 413 94 [100] 671 731 897 924 86 **159**049 315 674 797 833 910

160226 398 865 902 **161**079 [100] 134 43 99 317 774 991 **162**159 67 358 571 612 702 19 803 965 **163**029 139 289 492 515 623 761 853 80 955 **164**081 189 99 388 402 22 578 614 935 94 **165**004 78 356 470 639 **166**048 136 62 380 759 904 **167**153 78 213 321 94 434 593 653 760 975 **168**029 86 191 207 24 93 [200] 318 93 429 54 [150] 561 623 735 800 35 980 **169**315 83 454 512 682 741 860

170236 86 324 402 35 67 87 782 921 **171**044 482 521 82 **172**152 219 [100] 401 679 773 826 78 911 **173**215 525 609 39 44 759 [300] 958 **174**146 221 86 322 97 567 90 713 951 **175**169 399 482 571 630 951 [150] **176**110 210 15 305 21 898 920 81 **177**107 361 405 [100] 720 44 66 97 942 47 53 89 **178**245 369 544 608 724 30 867 979 **179**059 77 590 782 939

180190 98 520 675 701 26 811 904 41 64 **181**007 118 227 81 90 382 86 485 567 628 709 811 906 **182**039 162 [300] 409 604 720 22 896 **183**178 390 478 509 82 809 36 75 915 **184**105 319 97 510 918 20 **185**036 [100] 123 41 73 82 391 467 812 904 **186**022 69 110 261 335 77 445 [100] 522 771 [100] 982 **187**066 107 82 209 343 411 784 832 68 **188**189 [200] 98 [150] 349 78 415 506 621 61 [100] 75 [500] 798 940 **189**126 88 258 319 450 70 605 43 860 928

190049 62 [100] 173 202 39 320 88 433 508 783 851 **191**022 [100] 201 17 39 341 90 641 90 703 [150] 43 70 83 815 903 **192**011 12 25 98 100 226 722 58 830 942 46 **193**100 [150] 207 [100] 62 [100] 401 769 830 93 957 **194**122 56 547 651 59 914 78 **195**104 342 411 679 774 895 [100] 909 **196**038 66 86 299 596 718 817 **197**272 740 **198**104 247 [100] 437 522 35 57 664 94 987 94 **199**262 82 305 32 543 [100] 73 906 43

200105 93 279 476 887 90 927 **201**111 86 435 572 91 92 647 829 921 **202**013 52 107 11 24 401 92 665 781 963 **203**004 37 221 86 325 56 612 46 **204**025 45 189 252 386 447 59 85 710 918 **205**171 207 15 301 976 82 **206**048 98 372 86 525 636 814 83 **207**030 110 68 255 478 542 [100] 756 960 **208**101 45 243 89 423 26 59 672 701 839 921 **209**237 313 400 16 89 [100] 593 715 [100] 46 842 70 990

210009 54 109 95 [150] 325 416 566 [100] 666 733 802 52 909 **211**028 53 76 252 320 55 447 592 639 69 714 [100] 20 937 **212**134 61 94 287 440 502 42 [100] 603 57 88 702 876 **213**009 47 754 844 913 20 **214**345 456 629 **215**057 165 211 585 745 47 85 841 901 31 **216**047 139 324 675 940 87 **217**003 95 161 370 545 48 51 786 835 56 59 907 52 80 **218**169 321 463 92 798 815 63 933 **219**063 198 254 499 523 711 88 903 99

220069 [150] 166 202 358 75 758 **221**133 79 91 373 622 809 940 48 82 **222**209 48 446 70 89 528 41 811 19 935 49 98 **223**051 55 66 93 288 301 68 475 610 17 811 24 942 **224**117 226 45 69 400 500 67 621 740 910 81 98 **225**129 302 13 404 537

2. Ziehung der 1. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Januar 1897, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **60** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

133 447 540 50 685 718 827 [100] 41 85 908 93 **1**214 74 90 319 83 531 96 767 **2**135 53 289 383 467 506 775 87 992 **3**042 49 213 60 66 408 10 79 575 603 97 705 69 819 76 900 **4**089 93 96 147 333 77 606 17 79 938 **5**075 218 325 44 452 502 873 99 998 **6**041 [100] 475 528 51 **7**018 27 58 215 322 61 [200] 509 661 [150] 728 34 55 801 **8**034 64 170 82 501 870 991 **9**111 89 275 330 423 974

10029 47 67 161 285 321 53 412 638 89 **11**030 33 55 73 208 [100] 435 505 618 26 778 881 941 98 **12**000 227 79 95 99 335 460 518 639 762 857 **13**035 488 707 817 42 46 951 **14**020 106 98 326 78 626 73 822 73 922 67 88 **15**007 199 319 61 483 85 93 550 658 95 924 48 55 **16**000 98 167 348 414 45 95 553 805 39 974 **17**001 188 311 28 37 477 501 705 31 800 39 70 87 905 16 **18**069 107 216 599 621 979 98 **19**064 74 142 309 426 31 531 651 813 70 99 917

20181 297 333 71 **21**238 72 462 550 735 875 96 **22**029 61 142 53 64 257 303 727 **23**038 62 364 510 [1500] 53 70 688 861 **24**004 121 208 300 12 14 708 888 937 **25**009 248 303 82 95 541 733 **26**137 53 77 85 [100] 391 522 716 971 **27**027 29 168 617 63 68 791 **28**004 [100] 55 67 228 67 565 77 78 794 857 996 **29**158 [200] 396 448 66 88 502 [100] 649 790 835 39 945

30151 57 86 203 27 31 509 34 602 46 746 835 49 81 965 **31**081 200 24 49 62 [100] 68 301 443 542 793 808 12 975 **32**120 458 528 50 600 886 **33**091 114 29 205 345 478 718 896 **34**106 203 5 571 86 600 792 **35**008 41 325 463 572 665 879 **36**332 418 75 641 878 88 933 **37**032 89 378 421 561 698 726 [100] 34 93 895 942 53 85 **38**043 780 **39**267 341 91 470 557 618 824 931

40051 375 545 65 72 899 **41**102 71 90 410 [100] 508 30 65 99 664 [100] 939 93 [100] **42**037 [200] 117 323 [150] 560 74 634 992 95 **43**007 94 107 25 [100] 369 70 546 643 **44**059 88 208 87 383 449 643 76 799 887 913 **45**043 97 106 69 76 301 566 604 70 798 833 **46**010 102 326 446 65 509 50 627 990 **47**096 97 307 [150] 18 756 57 841 68 **48**011 65 205 525 68 786 872 92 914 **49**211 442 712 29 827 96

50347 67 406 66 560 999 **51**088 121 226 76 429 55 56 [100] 590 96 781 871 **52**058 141 232 320 35 519 69 604 26 78 [100] 784 [100] 863 **53**014 91 105 33 82 236 404 654 737 58 984 **54**098 138 57 339 83 85 607 [100] 734 837 48 **55**010 57 [100] 166 [100] 309 21 702 836 901 68 99 **56**104 49 220 76 306 [100] 90 494 548 85 607 742 902 4 88 **57**176 81 220 51 561 814 31 36 80 [150] 915 81 **58**042 [100] 339 44 412 [100] 97 510 57 71 88 657 838 99 926 86 **59**081 164 71 223 324 437 65 66 553 625 68 74 779 98 810 961

60474 550 733 89 **61**090 237 400 97 621 23 37 855 57 **62**148 265 95 341 564 78 887 **63**182 310 480 549 80 [100] 735 36 845 927 35 **64**296 320 21 [200] 22 31 419 509 41 59 879 972 **65**067 184 97 471 553 **66**009 141 91 221 32 67 420 30 49 90 511 46 76 607 50 [100] 73 795 842 957 **67**068 147 242 497 [100] 574 85 617 72 744 800 1 55 89 **68**020 160 70 72 730 38 68 **69**113 204 331 36 48 491 501 28 29 620 790 904 89

70083 229 586 725 63 909 74 **71**058 79 410 18 561 602 9 25 790 904 78 **72**160 87 334 480 501 **73**013 33 72 158 202 321 400 902 5;78 **74**000 148 76 553 82 602 30 65 734 91 819 **75**006 12 274 352 538 689 722 801 23 93 903 18 **76**305 423 56 514 76 602 75 797 836 61 **77**008 94 111 220 329 63 451 672 81 808 **78**272 359 414 621 [100] 54 713 980 **79**071 300 609 882 926

80010 52 177 93 301 467 517 706 829 90 **81**022 146 365 618 763 817 [150] 912 **82**011 52 300 68 79 570 619 24 35 73 722 807 969 **83**085 261 74 537 73 [100] 713 97 942 49 58 73 **84**014 94 181 202 317 576 636 [500] 735 39 826 913 29 48 **85**096 146 219 40 310 [150] 422 46 57 527 911 97 **86**002 396 436 68 512 615 712 **87**260 371 607 27 89 705 805 **88**077 156 203 [100] 64 325 428 632 58 64 774 75 847 907 34 **89**146 55 253 348 468 516 66 667 777 90 806

90016 394 458 508 51 705 986 **91**005 100 [100] 264 355 89 773 [150] 810 42 82 996 **92**032 114 288 365 404 52 590 604 42 53 89 866 993 99 **93**086 107 50 293 427 540 758 95 949 **94**098 191 276 325 30 84 673 734 **95**025 58 167 288 300 28 97 442 564 715 823 **96**061 171 543 620 64 891 97 908 46 [150] 76 **97**198 [100] 201 307 17 692 93 726 54 82 827 992 **98**694 702 805 55 [100] 943 **99**016 165 210 437 48 603 765 94 939 41 62

100004 30 84 278 312 74 546 880 930 [100] **101**136 304 550 645 721 86 915 **102**371 434 73 820 **103**031 52 55 76 545 694 703 75 871 [100] **104**222 325 69 507 19 602 75 **105**334 518 616 43 **106**047 50 61 118 23 89 713 820 74 931 **107**032 50 51 82 640 61 722 57 824 58 69 963 **108**027 173 475 562 814 918 **109**161 411 39 91 511 43 721

110055 89 288 909 **111**080 212 63 368 [100] 452 529 991 **112**003 31 152 93 280 [100] 308 89 [150] 868 **113**028 35 147 63 84 [30 000] 291 364 71 93 624 744 801 6 99 **114**057 151 66 222 66 329 628 34 750 61 978 **115**128 427 93 97 950 **116**052 56 126 68 540 72 633 [100] 734 58 834 81 82 900 69 88 **117**027 211 392 [100] 523 49 619 26 974 **118**142 346 49 88 682 909 27 98 **119**070 112 448 694 716 41 82 94 952

120104 7 67 264 317 432 783 824 934 45 **121**041 118 32 332 528 53 98 656 716 **122**013 21 24 75 124 93 259 420 573 669 798 **123**293 301 55 76 457 515 22 81 718 57 888 **124**027 57 88 183 234 35 748 **125**084 301 69 424 560 [100] 82 653 707 41 938 67 82 **126**072 180 204 64 350 415 613 737 844 **127**185 355 423 503 [100] 28 [100] **128**129 80 338 747 83 929 71 **129**340 500 13 800 90

130001 3 87 298 346 748 68 851 **131**129 31 [100] 206 9 446 657 58 738 820 [150] 901 46 **132**026 142 464 94 715 994 **133**013 32 74 214 [150] 75 360 81 593 866 910 **134**023 141 46 357 75 76 470 [100] 512 601 824 [100] 922 **135**026 97 210 322 459 580 603 **136**001 29 313 556 631 868 911 63 **137**002 430 48 92 645 83 852 57 **138**131 297 452 86 519 34 636 874 96 954 **139**013 71 170 451 638 731

140121 419 43 73 760 73 937 **141**014 [100] 140 221 376 619 781 805 **142**064 108 15 [100] 362 473 653 70 97 754 910 69 **143**061 69 303 546 650 [100] 95 766 [100] 991 **144**122 77 242 408 42 625 754 817 52 [150] 65 **145**131 234 76 871 990 **146**054 172 261 355 88 436 55 579 719 75 **147**048 61 165 516 47 617 51 779 801 **148**053 296 417 531 632 85 773 80 833 965 **149**155 238 334 64 501 31 641 77 824

150025 185 231 458 538 74 **151**005 86 [150] 147 625 745 56 995 **152**127 84 329 45 674 775 958 **153**154 275 357 66 620 47 779 808 65 **154**042 344 670 95 [100] 723 **155**032 50 375 452 72 76 539 40 664 93 854 69 900 **156**076 155 249 581 983 **157**121 203 406 629 826 **158**144 [150] 78 346 89 91 560 67 699 [100] 778 **159**185 649 744 52 807 9 39 71

160027 292 506 637 63 65 735 879 984 86 **161**246 64 321 448 551 61 721 814 82 **162**342 67 [150] 400 616 74 754 820 30 [100] **163**023 39 260 343 454 75 644 979 **164**112 58 83 232 549 648 714 951 54 **165**246 660 752 819 **166**057 510 607 31 828 93 945 **167**106 341 601 10 98 716 **168**116 226 [500] 85 [100] 357 514 848 **169**084 101 385 95 437 574 680 975

170009 256 378 604 56 882 **171**007 150 [100] 288 459 656 64 816 944 **172**178 202 352 [150] 702 **173**295 604 [100] 41 86 790 800 908 19 87 [100] **174**352 783 852 81 934 **175**109 35 223 72 83 363 454 732 48 838 [150] 97 914 **176**069 470 842 70 902 77 **177**174 312 474 90 661 [150] 802 34 **178**155 255 59 77 86 331 627 793 98 808 22 33 982 **179**016 260 445 86 710 97

180016 120 36 76 81 202 349 435 605 20 [100] 820 27 40 **181**089 222 639 50 52 881 950 87 **182**263 411 563 718 877 88 **183**057 65 105 39 79 214 307 474 75 671 955 **184**043 700 71 206 404 64 643 931 **185**014 209 43 89 402 95 715 95 940 77 **186**143 99 371 80 608 711 14 58 958 **187**091 380 405 19 [100] 64 624 38 829 [100] 44 78 **188**201 64 345 433 669 81 94 99 855 66 975 **189**066 78 96 107 274 [100] 661 786 902

190096 105 294 304 10 457 516 870 **191**046 [100] 157 76 96 305 12 524 88 632 871 913 56 **192**044 146 231 59 64 335 662 726 73 [100] **193**547 50 678 **194**060 262 79 370 95 407 50 616 783 **195**565 85 **196**009 327 400 547 628 97 [100] 768 824 51 955 93 **197**495 648 791 827 28 940 **198**157 465 96 514 59 612 13 841 64 82 911 27 **199**676 749 970

200116 35 372 546 929 **201**030 341 454 77 620 758 802 [100] **202**025 202 404 84 543 49 670 760 818 [100] **203**144 [100] 351 63 427 673 759 871 [100] 911 **204**178 88 244 375 481 637 73 885 946 **205**051 370 [200] 481 609 35 **206**092 533 56 759 77 872 **207**281 341 69 447 79 530 655 797 829 **208**054 118 231 352 98 415 77 508 17 56 610 724 882 **209**289 410 34 65 641 745 77 803 964

210450 63 562 68 [100] 616 729 835 64 996 **211**110 272 304 78 499 913 60 **212**036 74 456 564 98 686 [100] **213**039 63 75 183 367 440 772 812 **214**213 69 352 594 761 888 946 **215**254 [100] 502 [150] 89 890 905 20 59 **216**097 125 46 62 346 96 [100] 549 640 768 86 837 **217**051 78 146 267 461 78 79 513 79 89 646 778 [100] 802 41 914 39 **218**044 129 409 31 34 707 76 831 61 902 17 53 [100] 61 95 **219**068 97 263 348 587 89 [100] 649 717 851 98 930

220001 25 120 87 213 33 330 458 72 590 627 86 760 893 94 **221**143 318 59 418 616 752 956 **222**171 252 569 **223**323 417 [150] 78 522 72 74 603 18 722 **224**017 92 102 [100] 51 276 310 470 96 605 [150] 808 9 916 **225**019 [150] 29 239 [100] 65 74 565

Kirchliche Anzeigen.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Donnerstag Abends 8 Uhr: Gebete für die Heidenmission.
Freitag Abends 8 Uhr: Gebete für die Innere Mission und Judenmission.
Sonnabend Abends 8 Uhr: Gebete für Familien und Schulen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 8. Januar, Nachm. 4 Uhr.
Sonnabend, den 9. Januar, Morgens 9 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 7. Januar 1897.

Geburten: Schlosser Albert Marquart 1 T. — Kaufmann Arthur v. Jablonowski 1 S. — Schlosser Ernst Allert 1 T.

Sterbefälle: Schmied Theodor Lehmann 1 S. todtgeb. — Schlosser Joh. Blietschau 48 J. — Fabrikarbeiter Friedr. Pahnke S. 5 T.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Auguste Paradies-Danzig mit dem Kaufmann Herrn Nathan Rosenfeld-Königsberg. — Frl Selma Zimmermann-Jastrow mit dem Herrn Rektor Paul Gehrke-Danzig.
Geboren: Herrn Lehrer Kopf-Danzig S. — Herrn Amtsrichter Bahr-Carthaus S.
Gestorben: Herr Jacob Graf-Dt. Krone. — Herr Gymnasial-Professor a. D. Hermann Plew-Tilsit.

Am 5. d. Mts. entschlief sanft unser Ehrenmitglied,

Lehrer em.
Herr Ferdinand Deltzer.

Durch sein selbstloses und thatkräftiges Wirken für die Hebung der Schule und des Lehrerstandes — besonders auf dem Gebiete der Selbsthilfe — hat er seinen Namen in der Geschichte der preussischen Volksschule und im Herzen der Lehrer unvergesslich gemacht.

Friede seiner Asche!

Der Elbinger Lehrerverein.

Kaufmännischer Verein.

Der Unterricht in der Schule beginnt in allen **drei Klassen**
heute, Donnerstag, d. 7. cr., Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Elbinger Kirchenchor.

Freitag: Damen und **Herren.**

Ortsverein der Tischler.

Freitag, d. 8. Jan.: Gesangprobe.
Sonnabend, den 9. Januar, Abends 8 Uhr:
Versammlung
im **Gewerbehaus.**
NB. **Sonnabend, d. 20. Febr.: Gr. Maskenball.**
Der Vorstand.

Gewerkverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 9. Januar 1897:
Wahl der Verbands-Vertreter. eines Bibliothekars. der Fahnen-Sektion.

Gewerbehaus.

1. Großes Bockbier-Fest am Sonntag, den 10. Januar.

Die Stelle des vierten
Hallenmeisters
am städtischen Schlachthofe soll baldigst mit einem Civilversorgungsberechtigten besetzt werden.

Das Gehalt beträgt 1200 Mk. jährlich und steigt von 3 zu 3 Jahren um 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2000 Mk.

Für Dienstwohnung und Beheizung werden 100 Mk. jährlich in Abzug gebracht.

Falls Dienstwohnung und Beheizung nicht gewährt werden, so wird eine Entschädigung von 350 Mk. jährlich gewährt.

Bewerber, welche in ähnlichen oder solchen Stellungen, in welchen sie Erfahrungen im Verkehr mit dem Publikum sammeln konnten, thätig waren, werden bevorzugt.

Bewerbungen sind bis zum 15. Januar cr. an mich einzureichen.

Königsberg i. Pr., d. 2. Jan. 1897.
Der Direktor des Schlacht- und Viehhofs.
Maske.

Stadttheater Königsberg.

Freitag, den 8. Januar: **Die Jüdin.** Oper.

Stadttheater Danzig.

Freitag, den 8. Januar: **Der Evangelimann.** Oper.
Sonnabend, den 9. Januar, Nachmittags 3½ Uhr: Bei ermäßigten Preisen: **Sneewittchen und die sieben Zwerge.** Weihnachtskomödie.

Stadt-Theater.

Freitag, den 8. Januar:
Abschieds-Vorstellung des **Schliersee'r Bauerntheaters.**
Der Ausgestoßene.
Volksstück mit Gesang und Tanz von Benno Rauchenegger, Verfasser von „Jägerblut".
Schuhplattler. — Holzknechtstanz.
Lied: Der Hirsch und Schnadahüpfeln, gesungen von Xaver Terofal.
Zither-Duette von A. Mehringer und Paul Schell.
Die Schliersee'r spielen **ohne Souffleur.**

Sonnabend, den 9. Januar:
1. Vorstellung im Grillparzer Cyclus.
Bei halben Preisen:
Die Ahnfrau.
Schauspiel in 5 Akten v. Grillparzer.

Sonntag, den 10. Januar:
Dutzendbillets gültig.
Novität! Novität!
Zum 1. Male:
Renaissance.
Lustspiel von Franz von Schönthan und Koppel-Ellfeld. (Verfasser des Lustspiels „Comtesse Guckerl".)
Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers im neuen Palais zu Potsdam aufgeführt.
Zug- und Kassenstück des Berliner Theaters in Berlin.

In Vorbereitung:
Mit gänzlich neuer Ausstattung an Decorationen, Möbel, Costümen, Requisiten.
Frau Venus.
Modernes Märchen mit 13 Bildern von E. Pasqué und O. Blumenthal.
Musik von E. A. Raida.
Am Victoria-Theater in Berlin über 500 Mal zur Aufführung gekommen.

Hôtel Germania.

Täglich Rinderfleck. Anstich hiesiger u. fremder Biere.

Milch-Cakes

auf 1 Pfund Mehl 1½—2 Liter Milch und ⅛ Liter Molken, **in eingedicktem Zustande verbackt.**
Kindern, Kranken und Gesunden, statt bisheriger, den Magen schwer belastender Näschereien, **zu empfehlen.**

I. Sorte pro Pfund 80 Pfg.
II. „ „ „ 60 „

in meinen **Molkerei-Läden** zu haben.

H. Schröter.

Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider



1 Ehren-Diplom, 6 goldene Medaillen
München, Lübeck, Bremen, Berlin, Danzig, Baden-Baden

werden nur von der Firma
C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn in Lennep
als alleinig concessionirtem Fabrikanten angefertigt,
ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.
Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.

Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiss auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.

Niederlagen in **Elbing: Simon Zweig; Alexander Müller,** St. Georgebrüderhaus.

Die

Tilsiter Zeitung

(Nr. 7126 der Zeitungspreisliste.)
57. Jahrgang,
mit den **Beiblättern:**

Illustrirtes Unterhaltungsblatt
(wöchentlich),
Landwirthschaftliche Mittheilungen
(wöchentlich)
und
Frauenblatt
(wöchentlich)

erscheint **wöchentlich sechsmal.**

Sie bringt telegraphische Depeschen, telegraphischen Produktenbericht von der Königsberger Börse, Leitartikel, Politische Wochenübersichten, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte, Lokales und Provinzielles, Land- und Hauswirthschaftliches, Briefkasten, Räthsel, Berliner Rubelkurs, Familiennachrichten, spannende sittenreine Romane und Novellen und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Tilsiter Zeitung" die vollständigen Gewinnlisten der Königlich Preußischen Klassenlotterie und tägliche Wetterprognosen auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte zum Abdruck gebracht.

Anzeigen, à Korpuszeile 15 Pf., finden durch die „Tilsiter Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Kaiserlichen Postanstalten
vierteljährlich nur 2 Mark.

Die „Tilsiter Zeitung" hat auch den Postdebit in Rußland.

Die Expedition der „Tilsiter Zeitung".

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers.

Zweite
Weseler Geld-Lotterie

170000 Loose mit 28074 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und 1 Prämie.
Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.
Ziehung erster Klasse am 14. u. 15. Januar 1897.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall: **1 Viertel Million Mk.**

Hauptgewinne eine Prämie 150000, 100000, 75000, 50000, 40000, 30000, 25000, 20000, 2 à 15000. 5 à 10000, 7 à 5000, 13 à 3000, 20 à 2000 M. etc

Loose I. Klasse zu Planpreisen ⅟₁ = M. 6,60, ½ = M. 3,30, Porto u. Gewinnliste 30 Pf.

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Carl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal), Unter den Linden 3.

Loose sind auch in den durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben.

Bitte!

Ein Gelehrter, dessen Name der ganzen gebildeten Welt bekannt ist, ward von einem schrecklichen Unglück heimgesucht.

Rudolf Falb

hat das schwere Schicksal erlitten, an beiden Füßen gelähmt zu werden, so daß der bejahrte Mann, an Bett und Rollstuhl gefesselt, sich nicht mehr selbstständig fortzubewegen vermag. Menschliche Kunst und heilkräftige Bäder sind seinem Leiden gegenüber machtlos geblieben. Ein langes, grausames Siechthum, dem bereits harte Krankheit voranging, ist das Loos seines greisen Alters.

Rudolf Falb steht nicht allein; eine Frau, die nun sich der ganzen Pflege des geliebten Kranken widmen muß, und fünf Kinder im Alter von 4—14 Jahren, umgeben hilflos das Siechenlager des Familienhauptes.

Mit der Krankheit ist nicht allein der grenzenlose Schmerz und die Sorge um den Leidenden, es ist auch der harte Kummer um die bittere Noth, um das nackte tägliche Leben in das Heim des unglücklichen Gelehrten eingezogen. Denn während Falb dem Ausbau seiner Wetter- und Erdbeben-Theorien sich hingab und außerdem in den letzten 1½ Jahrzehnten umfassenden sprachwissenschaftlichen Studien oblag, — Falbs sehnlichster Wunsch ist, daß es ihm vergönnt sein möge, ein groß angelegtes Werk über die Urgeschichte der Sprache und Schrift zu vollenden — verstand er es nie, irgendwie irdische Güter für sich und die Seinen zu erwerben. Er war und blieb stets ein armer Gelehrter und ist jetzt der Aermsten einer.

An alle, die noch ein warmes Herz und eine offene Hand für schweres fremdes Leid haben, richtet sich unsere Bitte um Beiträge zur

Rudolf Falb-Spende,

welche dem von einem unverschuldeten Schicksal so schwer heimgesuchten Manne, der sein ganzes bisheriges Leben selbstlos der Wissenschaft gewidmet hat, zur Abwehr der härtesten Noth für sich und seine Familie überreicht werden soll. Ungezählte Tausende haben aus Falbs Büchern und Abhandlungen sowie aus den Vorträgen, die er in ungefähr 400 Städten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, in den 70er Jahren auch in Nord- und Südamerika gehalten hat, Belehrung und Unterhaltung geschöpft. An alle diese besonders wendet sich unsere Bitte. Der Name Rudolf Falb ist wohl einer der volksthümlichsten in beiden Erdhälften — möge der Tag, wo wir das Ergebniß der Sammlungen überreichen, für den schwergeprüften Mann ein kritischer Tag erster Ordnung in erfreulichem Sinne sein.

K. Adolf Bachofen v. Echt, Wien. **Dr. Emil Ertl,** Graz. Hofrath **Dr. Ernst von Gnad,** Graz. Geh. Commerzienrath **Ludw. Max Goldberger,** Berlin. **Hans Grasberger,** Wien. Rentier **Herm. Gratweil,** Berlin. Kgl. Baurath **v. Groszheim,** Berlin. **Dr. Friedrich v. Hausegger,** Graz **Herm. Gerh. Heller,** Berlin. **Hugo Herold,** Berlin. **Dr. Wilhelm Kienzl,** Graz. **Dr. Victor v. Kraus,** Reichsrathsabgeordneter, Wien. **Fritz Mauthner,** Berlin. **Paul Michaelis,** Rechtsanwalt in Berlin. Kgl. Hofopernsänger **Jos. Mödlinger,** Berlin. Hofkapellmeister **Dr. Carl Muck,** Berlin. **Nessler,** Prediger der französischen Gemeinde, Berlin. **Max Pechstein,** Berlin. Prof. **Dr. Franz Raab,** Wien. Professor **Dr. Leo Reinisch,** z. Z. Rector Magnificus der Universität Wien. **Peter Rosegger,** Graz. Hofrath Professor **Dr. Leopold Schrötter, Ritter von Kristelli,** Wien. **Dr. Otto Steinwender,** Landtags- und Reichstagsabgeordneter, Wien. Geh. Medicinalrath Prof. **Dr. Rudolf Virchow,** Berlin. Hofkapellmeister **Felix Weingartner,** Berlin.

Die Geldsendungen, über welche öffentliche Quittung im redactionellen Theil des „Echo" geleistet wird, sind gefl. wie folgt zu adressiren:

> **Rudolf Falb-Spende.**
>
> An die Wochenschrift
> **„Das Echo"**
> **Berlin SW.,**
> fr. Wilhelmstraße Nr. 29.

Tiroler Kastanien

5 Kilo-Postsäckel prima 2,75 M., 5 Kilo-Postsäckel secunda 2,25 M. Bei Voreinsendung des Betrages franco zollfrei.
Victor Reuser, Obst-Export, **Süd-Tirol.**

Von

Palast
bis
Hütte
glänzt alles durch



AMOR.

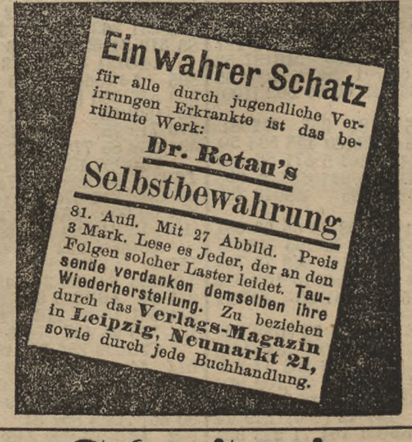
Die **hervorragenden** Eigenschaften des hellen Metall-Putz-Glanz „**Amor**"
Er **schmiert nicht** — er hält im **Glanz lange vor** — er putzt **schnell** — er ist **sparsam** — er ist **billig** — er **greift** die **Metalle nicht an.**
In Dosen à 10 und 20 Pfg. überall zu haben.
Alleinig. Fabrik. Lubszynski & Co., Berlin NO., Georgenkirchstr. 31.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Wilhelm Staadt,
Trier a. d. M.
Weinhandlung
in
Saar- und Moselweinen.
Geschäft gegründet 1849.

Holländische Zigarren.
Tausende Anerkennungen.

No. 2	**Edelweiss**	3,30 M.	p. 100 St. 500 St.
„ 3	**Reno**	3,60 „	
„ 4	**Prima Manilla** .	3,80 „	
„ 5	**Triumph**	3,90 „	
„ 9	**H. Upmann** . .	4,60 „	

Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.



Schneiderin

sucht Beschäftigung. Zu erfragen **Altst. Grünstr. 45,** parterre.

Die vereinigte
Stellenliste

für männliches und weibliches Personal aller Berufsarten liegt in unserer Expedition zur **kostenlosen** Einsicht auf. Die Liste enthält Stellen für Kaufleute, Techniker, Verwalter, Diener, Bonnen, Stützen, Kinderfräulein, Haushälterinnen rc. rc.

Die Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Unsere

Kochereiprodukte

verkaufen wir von heute ab in unserer **Obsthalle, Alter Markt,** zu folgenden Preisen:

ff. Pflaumenkreide
ff. Apfelmarmelade
ff. gemischte Marmelade — p. Pfd 30 ₰.
ff. 2-frucht. Marmelade
ff. Preisselbeeren mit Birnen (in bester Raffinade eingekocht)
ff. Apfelkraut — p. Pfd 35 ₰.
ff. Apfelgelee in Gläsern, ½-Pfd.-Gl. 30 ₰, 1-Pfd.-Gl. 50 ₰
ff. Quittengelee in Gläsern, ½-Pfd.-Gl. 35 ₰, 1-Pfd.-Gl. 60 ₰
ff. Quittenmarmelade per 1-Pfd.-Gl. 45 ₰.

Die Direktion der Obstverwertungs-Genossenschaft in Elbing.
E. G. m. b. H.

Parfümerie
Richard Wiebe
Heilige Geiststr. 34.
Extraits, Toiletteseifen, Puder, Schminken etc.

Ziegelei.

Die Ziegelei des **Rittergutes Locken** ist von sofort anderweit zu verpachten durch
Forsthaus **Jastrzembie** bei Schöneck Westpr.
Schmidtgen, Forstverwalter.

Durch den Tod d. Inhab. ist ein seit 40 Jahren bestehendes

Zimmereigeschäft

mit **Dampfschneidemühle u. Holzhandel** nebst für 1800 Mk. pro Anno verpachtet. Mahlmühle für 50 Mille Mk. zu verkaufen. Das Grundstück ist mit Wasserfläche ca. 6 Hektar groß u. stehen auf demselben 7 Trockenschuppen von 2—300 qm Grundfläche.
Schloß Kalthof bei Marienburg Westpr.
Die Testaments-Vollstrecker des **R. Panknin'schen Nachlasses.**
Katz, Rechtsanwalt.
G. Panknin, Ziegeleibesitzer.

---

1 % Provision!

wer mir eine rentable Nahrungsstelle, worauf 4—6000 Mark verfügbar, nachweist. Off. unter **L. R.** an die Exp. d. Ztg. Auch trete als Soccius bei Sicherstellung ein, da gelernter Kaufmann bin.

Verheirath. Amtssekretär,

gut bewandert in einfacher und doppelter landwirthschaftlicher Buchführung. Frau langjährige Wirthschafterin, sucht Stelle als Amtssekretär und Hofverwalter, resp. Rechnungsführer.
Amtssekretär **Rupprecht, Triebel N.-L.**

Tüchtige Schlosser

auf **Bau- und Gitterarbeit** können sich melden bei
H. Gerlach, Schlossermstr., **Soldau Ostpr.**

---

1 ältere, tüchtige, gewandte
Verkäuferin

wird bei hohem Gehalt p. sofort oder später zu engagiren gesucht. Zu erfragen in der **Exped. d. Altpr. Ztg.**

Louise Schendell,
Atelier für
Künstl. Zähne,
Plomben rc.,
Inn. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

Eine gute Handschrift

ist für Jeden ein unschätzbares Gut. Auf mehrfachen Wunsch lade ich zur Theilnahme an einem

Schönschreibekursus

ein, welcher in den **Abendstunden** in meinen herrlich erleuchteten Konterräumen ertheilt werden soll, und bitte um sofortige Anmeldungen.

Meinen Schreiben-Unterricht ertheile ich bereits **15 Jahre** mit **ausgezeichnetem Erfolge.**

Otto Siede,
Kgl. behördl. konzess. Institut.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 6. Elbing, den 8. Januar 1897. Nr. 6.

Von Nah und Fern.

* **Das Telephonsystem der Zukunft.** Eine interessante Nachricht kommt aus England. Die englische Post- und Telegraphen-Direction unternimmt derzeit Versuche mit der Erfindung eines Ingenieurs Namens Apostolow, welche nichts weniger bezweckt als Abschaffung der Teleghonnetz-Centralen und es jedem einzelnen Abonnenten ermöglicht, sich direct mit dem gewünschten zweiten Theilnehmer oder auch mehreren zugleich zu verbinden. Eine automatische Claviatur bewirkt, daß man direct die Verbindung mit einem oder mehreren Abonnenten desselben Netzes herstellen kann. Jeder Abonnent kann sich selbst die Verbindung mit dem Telephonnetz einer anderen Stadt herstellen. Er kann es verhindern, daß die Communication durch irgend eine Zwischenschaltung gestört werde. Der Apparat besteht in einem kleinen Kästchen mit drei Oeffnungen und einigen Tasten, welches an den bekannten Telephon-Apparat angeschaltet wird. Die Tasten dienen zur Herstellung der Verbindung. Der Verkehr spielt sich nun folgendermaßen ab: Abonnent A will mit dem Abonnenten B, der die Nummer 27—53 hat, sprechen. Drückt er zweimal auf den einen Knopf und siebenmal auf den anderen, so erscheint die Ziffer 27 in der einen Oeffnung; ebenso erscheint dann die Nummer 53 in der anderen Oeffnung. Nun drückt man auf den einen Knopf, welcher die Aufschrift „call" (Ruf) trägt, und läutet. Die Nummer 2753 ist somit aufgerufen. Das Gespräch wickelt sich dann in der üblichen Weise mit Aufruf und Schlußruf ab. Nur wird bei Schluß des Gespräches noch auf einen Knopf gedrückt, welcher die Aufschrift „finish" (Schluß) trägt, und nunmehr erscheint bei beiden Abonnenten in einer Oeffnung das Schild mit der Aufschrift „off" (frei). Dadurch, daß der Automat nicht functionirt, wenn er mit einer besetzten Nummer verbunden werden soll, wird die Unterbrechung der Verbindung durch dritte Personen hintangehalten.

* **Eine eigenartige Wrangel-Reliquie** befindet sich im Besitzer einer Schullehrerfamilie in der Lausitz. Der große Krach, der den Gründerjahren folgte, hatte auch einen ehemaligen Unteroffizier von den Wrangel-Kürassieren, der in der Lausitz einen Posten als Volksschullehrer gefunden hatte, in arge Bedrängniß gebracht. Der sparsame Mann hatte sich, so schreibt man den „L. N. N.", eine Aktie gekauft, und als er sie zur bevorstehenden Hochzeit seiner Tochter „versilbern" wollte, stellte es sich heraus, daß die Aktie durch den Krach völlig werthlos geworden war. Besorgt um das Schicksal seines Kindes, verfiel nun der um sein schönes Geld gekommene Magister auf die Idee, seinen ehemaligen Regimentskommandeur, der es in Berlin bis zum Feldmarschall gebracht hatte, und von dessen Menschenfreundlichkeit er erst kürzlich wieder in den Zeitungen gelesen, aufzusuchen und um Rath und Hilfe zu bitten. Er verschaffte sich Urlaub, fuhr nach Berlin und erwirkte sich auch bei dem alten Wrangel eine Audienz. „Papachen", der seinen ehemaligen Untergebenen sofort wiedererkannte, meinte, als der Schulmeister seinen Vortrag beendet hatte: „Na, laß mich man die dämliche Aktie hier, ich will mal sehen, was sich mit sie machen läßt, und gebe Dir dann Bescheid." Die Antwort blieb denn auch nicht lange aus. Einige Tage vor der Hochzeit erschien bei dem alten Lehrer ein Bankier, der im Auftrage des Feldmarschalls den Nominalwerth der Aktie auszahlte, und ihm gleichzeitig auch die werthlos gewordene Aktie übergab, auf die Papa Wrangel die Worte: „Schullehrer müssen nicht spekuliren", geschrieben hatte.

* **Auf ein heftiges Erdbeben** in der Nähe des Südpols schließt man aus gewaltigen zerbrochenen Eisbergen, die das Fahrwasser gegen Süden versperren. Die Mächtigkeit der Eismassen, die den Südpol umgeben, ist genugsam bekannt. Alle diese ungeheuren Eismassen vermehren sich noch regelmäßig von Jahr zu Jahr, und gleich Bergen von mehreren hundert Fuß Höhe heben sich die Eisfelsen empor. In letzter Zeit hat man unerhörte Massen dieses Eises, die von dem Eiswall losgerissen wurden, im südlichen Eismeer angetroffen. Manche Theile davon sind 800—1000 Fuß hoch und haben oft eine Ausdehnung von mehreren Meilen. Die unaufhörlich arbeitenden Kräfte, die als Ursache des Vorkommens der Eisberge auf der nördlichen Halbkugel betrachtet werden, reichen nicht hin, um die jetzt beobachteten Eisverhältnisse in den antraktischen Gebieten zu erklären. Nur Erdbeben kann die Ursache dieser Umwälzungen sein. Die „Antarktik" stieß auf eine Eisbarriere von etwa 100 Kilometern Länge und bis zu 600 Fuß Höhe.

* **„Culpa levis".** Ein reizendes Bonmot des vor einigen Tagen verstorbenen Geheimen Justizraths von Wilmowski macht nun, nachdem es viele Jahre lang in Vergessenheit gerathen war, wieder die Runde unter den Berufsgenossen des Dahingeschiedenen. In einem großen Zivilprozesse hatte in der Mitte der achtziger Jahre von Wilmowski, der, wie bekannt ist, gemeinsam mit Justizrath Levy den berühmten Commentar zur Zivilprozeßordnung geschrieben hat, vor einem Senate des Kammergerichts zu plaidiren. Er entwickelte in gewohnter überzeugender Beweisführung seinen Standpunkt, und der Anwalt der Gegenpartei schien den Eindruck zu bemerken, den die Rede auf das Richterkollegium machte. Der gegnerische Sachwalter glaubte jedoch, einen wirksamen Trumpf ausspielen zu können, indem er sagte: „Ich wundere mich außerordentlich über die Ausführungen meines Herrn Gegners, zumal da dieselben in flagrantem Widerspruch mit den Anschauungen stehen, die er selbst in seinem Commentar zur Zivilprozeßordnung entwickelt hat." Aber Wilmowski ließ sich durch diesen Einwand nicht anfechten, vielmehr erwiderte er mit feinem Lächeln: „Ich gebe meinem Herrn Gegner darin Recht, daß mein Standpunkt ein anderer ist, als der in dem Commentar entwickelte. Aber jene Ausführungen in dem Commentar rühren nicht von mir her, sondern sie sind eine — culpa Levy's."

* **Vollwerthige Falschmünzen.** Im Münzamt zu Washington hat man kürzlich die Entdeckung gemacht, daß sich eine große Anzahl nachgemachter Halb- und Vierteldollar-Silbermünzen im Umlauf befinden, die sich von den echten durch nichts weiter unterscheiden, als daß sie einige Gran zu schwer, also thatsächlich mehr werth sind als die vom Münzamt geprägten. Das Geschäft des Fälschens ist auch sehr lohnend, volle hundert Prozent Gewinn. Um den Fälschungen zu steuern, sollen sämmtliche Silbermünzen eingezogen und durch neue ersetzt werden, deren Ränder statt der bisherigen einfachen Rillen künftig die Worte „United States of America" zeigen werden, da man annimmt, daß es den Fälschern schwer fallen dürfte, die zur Einprägung von Buchstaben erforderlichen Maschinen anzuschaffen.

* **Kampf mit Schmugglern.** Schon seit dem Herbste vorigen Jahres war es, so wird aus Stockholm geschrieben, in Tornea bekannt geworden, daß sich fast täglich größere Transporte theurer Schmuggelwaaren, u. A. solche von Karawanenthee, Leder und Pelzwerk, ungehindert über die Grenzlinien bewegten. Trotz der aufmerksamsten Beobachtung gelang es weder den Russen noch der schwedischen Zollverwaltung, den Schwärzern auf die Spur zu kommen. Allerdings wußte man, daß das Schmugglercorps mindestens 200—300 Köpfe zählte, die muthmaßlich mit den Landbewohnern unter einer Decke steckten. Da kam der Verrath im eigenen Lager den Beamten zu Hilfe. Aus Rache verrieth ein alter Quäne den Behörden in Haparanda, daß in den nächsten Tagen ein aus 80 Kajaks bestehender Zug von Lappen in Tornea eintreffen und die schwedische Grenze betreten werde. Als deshalb wieder ein besonders starker Zug mit über 100 Kajaks an der schwedischen Grenze eintraf, wurde er von den Beamten, die aus Luba Verstärkungen erhalten hatten, aufgehalten. Die Revisoren forderten die erstaunten und entrüsteten Lappen auf, das Gepäck in den Kajaks aufzulegen, damit es revidirt werden könne. Die Schmuggler sahen, daß ihr Spiel entdeckt war und hielten es für geboten, die Maske fallen zu lassen. Mit verborgen gehaltenen Revolvern und Büchsen feuerten sie auf die Zollwächter, die ihrerseits energisch von dem Carabiner Gebrauch machten. Schließlich ergriffen die Schmuggler die Flucht, ihre — wie sich herausstellte — sehr kostbare Waare im Stich lassend. Das Gefecht hatte nahezu eine Stunde gedauert. Zwölf Lappen waren todt, fast die doppelte Zahl schwer verwundet. Einem alten Quänen war durch mehrere Expansionskugeln buchstäblich der Schädel zersprengt. Auch die Zollbeamten waren sämmtlich mehr oder weniger schwer verwundet. — Dem Minister wurde über den Vorfall telegraphisch Bericht nach Stockholm erstattet.

* **Der Roman der Prinzessin Chemay** und des Zigeuners Rigo veranlaßte einen Mitarbeiter der „Nat. Ztg." zur Veröffentlichung folgender „wahrheitsgetreuen" Geschichte, die sich vor einer Reihe von Jahren in unmittelbarer Nähe Berlins zugetragen hat. Das Ehepaar war lange Jahre verheirathet, die äußere Lage eine behagliche. Der Mann schätzte die Frau, die ihm eine thatkräftige Helferin im Geschäfte gewesen, sehr hoch. Sie stand ihm treu und freundlich zur Seite. Mehrere schon herangewachsene Kinder waren der Ehe entsprossen. Niemals hat ein Wölkchen den ehelichen Himmel getrübt. Da, eines Tages, als der Mann eben wieder über den Geschäftsbüchern saß, trat seine Frau an ihn heran, ernster als sonst, und theilte ihm mit: sie habe sich soeben verlobt. Zuerst glaubte er, er habe sich verhört, dann, als sie mit einer gewissen Feierlichkeit die Worte wiederholte, sie sei plötzlich irrsinnig geworden. Erst als sie weitersprach, wurde ihm das Ungeheuerliche klar. Sie habe — sie nannte den Namen des in ihrem Hause verkehrenden Mannes — diesen schätzen und lieben gelernt. Ihre Liebe sei unbezwinglich. Sie könne ohne ihn nicht leben. Aber sie achte ihren Mann, den Vater ihrer Kinder zu sehr, um ihn zu betrügen. Deshalb mache sie ihm diese Mittheilung: sie habe sich dem andern im Geiste angelobt. Und er, ihr Mann, an dessen Edelmuth sie sich wende, möge entscheiden, was da werden solle. Was sich weiter im engeren und weiteren Kreise der Familie dann abspielte, wie die Kinder vor der Mutter auf den Knieen lagen nnd sie baten, den Vater nicht zu verlassen, wie die Mutter, eine Frau von makellosem Wesen, mit sich rang und doch von der „Verlobung" zurücktreten zu können erklärte, das entzieht sich der Schilderung. Genug, der Ehemann nahm endlich das über ihn hereingebrochene Schicksal als Verhängniß auf, das zu verstehen und zu ergründen unmöglich sei. Vorher hatte er, ein Philosoph im schlichten Rocke des Kaufmanns, sich klar gemacht, daß er die Frau, die mit so verblüffender Ehrlichkeit vor ihn hingetreten war, nicht verantwortlich halten könne, die Frau, die auch nach der ihm gemachten Mittheilung wie je zuvor ihre Pflichten im Hause still und geräuschlos erfüllte. Und deshalb willigte er in die Scheidung und nahm eine ehrliche Theilung des Vermögens vor. Sie hatte ihm mit verdienen helfen, die Hälfte des Erworbenen gehörte somit ihr . . An ihrem Hochzeitstage verließ er allerdings die Stadt. . Seitdem lebt sie an der Seite ihres zweiten Mannes glücklich. Ihrem ehemaligen Mann aber wendet sie die Theilnahme einer ehrlichen Freundin zu, die er erwidert.

* **Weil sie gebellt hat, muß sie brummen!** Eine eigenartige Beleidigungsklage zog sich, weil sie gebellt hat, die Häuslerfrau Golda in Dzietzkowitz bei Kattowitz zu. Der Gendarm Seidel hatte den Ehemann der Golda zur Bestrafung gemeldet, weil er einen angeblich bissigen Hund frei umherlaufen ließ. Der Besitzer mußte daher eine Ordnungsstrafe zahlen, und das ärgerte seine Ehefrau so sehr, daß sie, sobald der Gendarm vorbeikam, ihn immer anbellte. Der Gendarm erblickte in der sonderbaren Begrüßung eine Beleidigung im Amte und stellte Strafantrag. Nun muß Frau Golda ihr „cynisches" Verhalten mit einer Woche Gefängniß büßen.

* **Budapest**, 6. Januar. In Unghwar wüthete heute ein Schadenfeuer, welches das große Gebäude des Armenhotels und mehrere benachbarte Häuser einäscherte. Bei den Löscharbeiten wurde der Commandant der Feuerwehr durch einen herabstürzenden Balken getödtet, und mehrere Feuerwehrleute kamen in den Flammen um. Vier Soldaten erlitten schwere Verletzungen.

* **Ein energischer Lebensretter.** Abends gegen zehn Uhr, die Straßen Wiens begannen bereits zu veröden, versuchte ein Mann, sich von der Ferdinandsbrücke in die Donau zu stürzen. Ein gerade vorübergehender Soldat erfaßte ihn schnell am Kragen und verhinderte die That, was indessen nicht ohne Mühe von statten ging. Ein Augenzeuge berichtet darüber: Es war unheimlich anzusehen, mit welcher leidenschaftlichen Wuth sich der Selbstmordcandidat, ein großer, hagerer Mann mit einem kleinen Schnurrbart im bleichen Gesicht gegen seinen Retter zur Wehre setzte. Mit magischer Gewalt schien ihn die Wasserfläche anzuziehen, und der wackere Artillerist hatte seine ganze Kraft aufzubieten, um den Unglücklichen von der Brüstung der Brücke fernzuhalten. Er zog ihn nach der Praterstraße mit sich fort, hatte aber fortwährend gegen Fluchtversuche des Widerstrebenden anzukämpfen. Als der Mann sich noch einmal losriß, auf die Brücke zurücklief, und es dem Soldaten erst kurz vor dem Brückengeländer gelang, ihn wieder zu fassen, riß dem Retter die Geduld: Er zog den Säbel und drohte dem Manne, ihn niederzustechen, wenn er noch einmal Miene mache, sich zu ertränken. Man sollte glauben, daß es einem Selbstmörder gleich sein müsse, ob er erstochen werde, oder ob er sich ertränke, aber der energische Lebensretter irrte nicht in der Annahme von der Wirksamkeit seiner Drohung. Es gelang ihm schließlich, seinen Schützling mit blanker Waffe nach der Polizeiwache zu escortiren und in Sicherheit zu bringen.

* **Die Todesstrafe durch Ersticken** soll in Pennsylvanien eingeführt werden. Eine Gesetzvorlage befürwortet, daß Todesstrafen in Zukunft nicht mehr auf elektrischem Wege oder durch den Strick, sondern durch Ersticken mittels gewisser Gase vollzogen werden sollen. Ein aus zahlreichen Aerzten und anderen einflußreichen Personen des Senats gebildeter Ausschuß hat sich seit längerer Zeit mit dieser Frage beschäftigt und ist zu dem Ergebniß gekommen, daß die von ihm befürwortete Hinrichtungsart allen anderen

Nach dem Sturme.

Roman von **D. Russell.**

Nachdruck verboten.

23)

Auch während der ersten Monate nach der Trauung möchte er sich noch garnicht weiter um das Ehepaar bekümmern, weil er sonst leicht das Lebensglück der jungen Frau gefährden könnte. Der Geistliche, ein noch junger Mann, schenkte dem Kammerdiener thatsächlich Glauben und entsprach seinen Wünschen. Herr von Harling war fest überzeugt, als er an einem Vormittag in der Dorfkirche von einem jungen Manne getraut wurde, der ihn nur stumm grüßte und weder vor noch nach der gottesdienstlichen Handlung ihm gegenüber auch nur ein Wort äußerte, dies wäre der Freund seines Kammerdieners — der als Geistlicher verkleidete Schulmeister des Orts.

In diesem Glauben verließ er die Kirche, während das glücklich erröthende, reizende junge Mädchen sich für seine rechtmäßige Gattin hielt, wie sie es ja auch thatsächlich war. Einige Monate lang, bis zum Herbst, lebte er dann noch mit ihr zusammen in jenem kleinen Schlößchen, welches er auf Louis Greiners Veranlassung gekauft hatte, in völliger Weltabgeschiedenheit, und als er dann dauernd nach Berlin zurückkehrte, richtete er für Therese eine außerhalb der Stadt einsam gelegene Villa ein, in der er oft und lange bei ihr verweilte, während das Haus in der Behrenstraße seine eigentliche Wohnung blieb. Jenes ländliche Besitzthum, Schloß und Park, hatte er bald darauf wieder verkauft, ohne daß er noch einmal dorthin zurückgekehrt wäre.

In dieser Zeit erwies er Theresen all' die Liebe und Zärtlichkeit, deren seine selbstsüchtige Natur überhaupt fähig war. Ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit hätte freilich etwas Besseres verdient, als was er ihr zu bieten vermochte. In seiner Weise liebte er sie, aber es war eine niedrige, unedle Liebe, die allmählich im Gefühle der Sättigung erkaltete und schließlich ganz erstarb.

Therese ihrerseits begann, ihn zu sehen, wie er wirklich war, und erkannte, daß ihr Held kein Held war und daß der, den sie für den herrlichsten unter den Männern gehalten, niedrige, ja gemeine Charakterzüge offenbarte. Aber sie versuchte noch immer ihn zu lieben — vielleicht liebte sie ihn auch noch wirklich, denn die Liebe einer Frau läßt sich nicht so leicht zertreten — und zwei Kinder wurden ihnen geboren, zuerst ein Knabe und dann ein Mädchen, die sie über die immer häufiger werdende Abwesenheit ihres Gatten trösteten.

In dieser Weise führte Herr von Harling etwa drei Jahre lang einen doppelten Haushalt, während Louis Greiner still und stumm seine Zeit abwartete. Er wartete, bis Herrn von Harling die arme Therese und die einsame Villa völlig zum Ueberdruß geworden. Er wartete, bis Herr von Harling sich nur noch selten dort draußen blicken ließ, bis Theresens Wangen erblaßten, ihre Augen von häufigen Thränen sich rötheten und in den Kreisen der Gesellschaft das Gerücht ging, der reiche Herr von Harling bewerbe sich eifrig um die Hand einer schönen jungen Erbin. Und er wartete immer noch ruhig, als Herr von Harling über die Unbequemlichkeit gewisser Verhältnisse zu reden und darauf hinzudeuten begann, daß jetzt irgendwelche anderen Vorkehrungen für Theresens Zukunft und die ihrer beiden Kinder getroffen werden müßten.

Er war gern bereit, Alles zu thun, was sein Herr von ihm verlangte, und schließlich theilte ihm Herr von Harling kurz mit, er hätte sich soeben verlobt und wünschte die Verbindung mit Therese zu lösen. Im Geheimen rieb Louis sich die Hände und kicherte befriedigt vor sich hin. Der Tag nahte, auf den er gerechnet und auf den er hingearbeitet, der Tag, welcher ihm für sein ganzes künftiges Leben ein reichliches Einkommen sichern sollte, ohne daß er weiter zu dienen oder zu arbeiten brauchte.

Und der Tag kam. Herr von Harling setzte dem armen Schweizermädchen, welches er zu verstoßen gedachte, ein kleines Jahrgeld aus und verheirathete sich dann mit der vornehmen jungen Dame, die er zur rechtmäßigen Gattin erwählt hatte. Er selbst kümmerte sich nicht weiter um Therese, sondern überließ es seinem Kammerdiener, ihr auseinanderzusetzen, daß ihre Zeit vorüber wäre, und sie sich mit Ruhe und Ergebenheit in ihr Schicksal zu fügen hätte.

Und Louis Greiner that das auch. Er begab sich nach der schönen Villa, wo Therese mit ihren Kindern lebte, und richtete den Auftrag seines Herrn aus. Er legte ihr auch die eigenhändigen Briefe desselben vor, aus denen sich klar ergab, daß der Mann, den sie für ihren Gatten hielt, nie beabsichtigt hatte, eine rechtsgültige Ehe mit ihr zu schließen, daß er vielmehr mit kalter Grausamkeit ihre Täuschung durch eine falsche Trauung geplant und schließlich, nachdem er ihrer überdrüssig geworden, sie verlassen und jetzt eine Dame aus seinen eigenen Gesellschaftskreisen geheirathet hatte.

All' dieses hörte sie an und es brach ihr beinahe das Herz, und als der Kammerdiener seinen Bericht beendet hatte, sank sie mit einem lauten Aufschluchzen ohnmächtig zu Boden. Aber Louis Greiner brachte sie wieder zu sich, und seine Augen leuchteten in stolzem Triumphe auf, als er ihr sagte, sie solle nur wieder Muth fassen und sich ganz auf ihn, nämlich Louis Greiner, verlassen.

„Dieser Mensch ist keines Seufzers werth," sagte er. „Er gedachte, Sie in einer Falle zu fangen, und statt dessen ging er mir in die Falle. Er hat Bigamie begangen, und ich habe ihn jetzt völlig unter dem Daumen!"

Und Herr Wilhelm von Harling entdeckte unverzüglich nach seiner Rückkehr von der Hochzeitsreise, daß sein bisheriger Kammerdienor ihn thatsächlich unter dem Daumen hatte. Er überzeugte sich, daß er dort in jener Dorfkirche rechtsgültig getraut worden war, daß Therese seine wirkliche Gattin war, daß Louis ihn überlistet und hintergangen habe, und daß das Schweigen dieses Menschen, sowie das Schweigen Theresens mit schweren Opfern erkauft werden müßte, wenn er, Herr von Harling, nicht das genußreiche Dasein, welches sein Rang und Reichthum ihm bot, mit mehrjährigem Gefängniß und danach einem Leben der Schande und Verachtung, dem Leben eines von der Gesellschaft Ausgestoßenen vertauschen wollte.

Aber Therese bot er nicht nur Geld; er wandte sich flehend an ihre einstige Liebe und Zärtlichkeit. Könnte sie wirklich den Mann vernichten, der ihr einst so theuer gewesen? Wollte sie ihm nicht alle diese Schmach ersparen, wenigstens so lange er lebte?

Und die Frau hörte auf seine Worte und opferte sich selbst, wenn auch nicht ihre Kinder. Sie leistete Herrn von Harling das feierliche Gelübde, daß sie, so lange er lebte, ihre Ansprüche nicht geltend machen würde; aber ihren Kindern müßte das ihnen von Rechtswegen zustehende Erbe unanfechtbar gesichert werden.

Hierin blieb sie fest, ebenso wie sie als junges Mädchen fest geblieben war, sich nicht auf den Pfad der Thorheit verlocken zu lassen. Herr von Harling mußte sich damit zufrieden geben und tröstete sich mit dem Gedanken, es wäre ja ebenso gut möglich, daß diese beiden Kinder, denen durch unanfechtbaren notariellen Vertrag für den Fall seines Todes sein ganzer Besitz gesichert war, vor ihm stürben, als daß sie ihn überlebten, und das Schweigen Louis Greiner's erkaufte er unter den von Letzterem selbst gestellten Bedingungen. Er zahlte ihm jährlich zehntausend Mark, und damit war der Mann zufrieden.

Als Lukas heranwuchs und von den Lippen seiner Mutter die Geschichte ihres und seines Lebens hörte, erwachte in ihm eine ebensolche Erbitterung gegen seinen Vater wie die war, mit der sein Vater ihn haßte, ja sogar seinen Tod wünschte, damit er nicht Fritz — den Sohn, den er liebte — dereinst aus seinem Erbe verdrängte.

Und trotz alledem, trotz dieses Skeletts, das er nun schon dreißig Jahre lang verborgen hielt, trug Herr von Harling den Kopf in der Welt ebenso hoch, als ob er nichts zu befürchten und nichts zu verheimlichen hätte. Man gewöhnt sich schließlich an Alles; man vergißt schließlich sogar die größte Gefahr, wenn sie Einem beständig droht, und denkt ihrer nur zuweilen in stillen, einsamen Stunden, wenn keinerlei Eindrücke von außen her die Erinnerung an sie zurückdrängen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Vater und Sohn.

Nach einer schlaflosen Nacht beschloß Lukas Schmidt, den Rath des alten Freundes seiner Mutter, Louis Greiner, zu befolgen und sich zuvörderst direkt an Herrn von Harling zu wenden, um ihn möglicherweise zur gütlichen Anerkennung seiner Ansprüche zu bewegen.

Herr von Harling war jetzt jedoch in Folge der Flucht seiner jungen Frau, die seine Eitelkeit aufs tiefste verletzt hatte und ihn, wie er recht wohl wußte, dem erbarmungslosen Gespött der Welt aussetzte, in der denkbar schlechtesten Stimmung für solch eine Unterredung. Vor Zorn und Wuth fluchte er beinahe laut, als der Diener ihm meldete, eine Person, die sich Lukas Schmidt nenne, wolle durchaus den Herrn Baron in dringenden Geschäften sprechen. Aber da er sich recht wohl bewußt war, daß er dieser Person einige Rücksicht zeigen mußte,

vorzuziehen sei. Würde die Vorlage angenommen, so würden fortan die zum Tode verurtheilten Verbrecher in besonderen Zellen untergebracht, die durch eine geräuschlos sich senkende Decke luftdicht gemacht werden können. Dies geschieht, während der Verbrecher schläft. Zugleich entströmt einer in der Zelle mündenden Röhre das tödtliche Gas, unter dessen Einwirkung der Hinzurichtende in wenigen Minuten in die Ewigkeit hinüberschlummert. Der an der Spitze des Ausschusses stehende Gerichtsarzt giebt an, daß der Ausschuß 15 völlig geruchlose Gase kenne, die zu dem Zweck verwendet werden könnten.

Aus den Provinzen.

Thorn, 5. Januar. Seit Jahren strebt die Stadt Thorn das Ausscheiden aus dem Kreise und die Bildung eines eigenen Stadtkreises an. Die bisherigen in dieser Beziehung unternommenen Schritte waren erfolglos geblieben, weil die Einwohnerzahl der Stadt für zu klein befunden wurde. Nachdem nunmehr die letzte Volkszählung eine Einwohnerzahl von mehr als 29 000 ergeben hatte, sind neue Erhebungen angestellt worden. Auf Grund dessen hat nun der Magistrat das Ausscheiden der Stadt beim Kreisausschuß beantragt.

, **Neuenburg**, 6. Januar. Montag und Dienstag revidirte Herr Regierungsrath Dr. Pfennig-Marienwerder mit dem Herrn Kreisschulinspektor Engelien einige Landschulen. — In der letzten Sitzung des Lehrervereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren Riedel-Städt. Bochlin und v. Trzebiatowski-Kopitkowo zum Vorsitzenden, bezw. Stellvertreter, Teschendorf-Neuenburg und Rogalski-Neuenburg zum Schriftführer bezw. Stellvertreter und Jakobowski-Neuenburg zum Kassenführer. — Die Eisdecke auf der Weichsel ist in Folge des Thauwetters so schwach geworden, daß sie nicht einmal von Fußgängern betreten werden darf. Da sich große Blänken gebildet haben, so findet der Trajekt für Personen mittelst Kähnen statt.

B. **Culmer Höhe**, 6. Januar. Bei der am Montag, den 4. d. M., abgehaltenen Treibjagd auf Rittergut Rhenz wurden 144 Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht. Auf Rittergut Wabcz war das Resultat ein viel größeres, weil daselbst nicht alljährlich Treibjagd stattfindet und wurden daselbst 207 Hasen und 3 Füchse erlegt.

Berent, 5. Januar. Gestern wurde das städtische öffentliche Schlachthaus nach einer Besichtigung der ganzen Anlage seitens der Mitglieder der städtischen Behörden eröffnet. Zur ersten Schlachtung kam ein 18 Zentner schwerer Stier, der von dem Fleischermeister Jos. Kantowski eigens zu diesem Zwecke angekauft war. Der Tag wurde von der Fleischer-Innung festlich begangen.

§§ **Bütow**, 5. Januar. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereilte in voriger Woche den Fuhrmann Wilhelm Lübeck aus Adl. Wussen. Durch vorüberspringende Rehe wurden die Pferde seines Gefährtes scheu und rissen den Unglücklichen unter den Schlitten, so daß derselbe einen Bruch des linken Fußgelenkes erlitt.

E. **Znin**, 6. Januar. In einer der letzten Nächte haben Diebe dem Stationsgebäude der Kreis-Kleinbahn einen Besuch abgestattet und aus der verschlossenen Kasse 150 Mk. entwendet. Ein des Diebstahles verdächtiges Individium ist bereits verhaftet worden. — Von einem schmerzlichen Verluste ist die Familie des Besitzers Sypniewski aus Bieganowo betroffen worden. In der vergangenen Woche wurden den betrübten Eltern durch den Tod drei Kinder im Alter von 14, 16 und 18 Jahren entrissen. Alle drei starben am Typhus. — Wegen fahrlässiger Brandstiftung ist von der Strafkammer der Besitzersohn Herrman Hoffchen-Parchang zu 200 Mk. Geldbuße verurtheilt worden. H. zündete sich im Sommer beim Mähen der Gerste die Pfeife an und warf das Streichholz fort. Dasselbe brannte aber noch und zündete eine Schwade an, infolgedessen das ganze Gerstfeld von 7½ Morgen vom Feuer vernichtet wurde. Die Schwedter Versicherung mußte für den Schaden 600 Mk. entrichten.

Posen, 5. Januar. Unter der Anklage, ihrem Ehemann zwei lebensgefährliche Verletzungen beigebracht zu haben, stand heute die 24jährige Wirthschaftsbesitzerin Auguste Grawunder aus Bolechowo vor der hiesigen Strafkammer. Der Ehemann erhielt am 23 Oktober v. Js. ein Schreiben, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß seine Ehefrau, mit der er erst kurze Zeit verheirathet war, Schulden gemacht hätte. Grawunder machte seiner Frau Vorwürfe, sie geriethen in Streit, beruhigten sich aber wieder. Bald darauf ging Grawunder schlafen, während seine Frau noch auf blieb und sich mit Näharbeiten beschäftigte. Als Grawunder fest schlief, holte die Angeklagte aus dem Nebenzimmer ein Beil und versetzte ihrem Manne zwei furchtbare Hiebe auf den Kopf. Der Schwerverletzte wurde nach Posen ins Krankenhaus gebracht, es dauerte aber fast zwei Monate, bis er soweit geheilt war, daß er entlassen werden konnte; ganz gesund wird er wohl nie werden. Der Gerichtshof erkannte gegen die Frau auf drei Jahre Gefängniß.

Saalfeld, 6. Januar. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde heute Morgen August Jendrikowski von hier verhaftet; auch stehen, wie verlautet, mehrere andere Verhaftungen noch bevor.

(?) **Allenstein**, 6. Januar. Unser Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz, der 176 Brieftauben besitzt, die zehn Mitgliedern gehören, hat die Tauben gemäß § 3 des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894 der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt. In Folge dessen genießen diese Tauben denselben gesetzlichen Schutz, wie die der Militär-Verwaltung eigenthümlich gehörenden Brieftauben. — Eine recht drollige, sehr belachte Geschichte passirte neulich in G. Kam da ein Handwerksbursche zu einem Besitzer, als derselbe gerade seine Mittagsruhe hielt. Da er im Korridor Niemand traf, öffnete er eine beliebige Thür, trat leise ein und sah sich forschend um. Als der arme Wandersmann die vor dem Sopha stehenden hagelneuen Stiefeln des Schläfers erblickte, zog er kurz entschlossen seine Stiefel aus, fuhr in die neuen Stiefel des Besitzers und stellte seine eigenen durchlöcherten vor das Sopha, dann entfernte er sich schleunigst. Der Besitzer, der sich nur schlafend gestellt hatte, erzählte später lachend den Vorgang und sagte: „Der Mann war ehrlich, er hat nur getauscht.

E **Osterode**, 6. Januar. Der seit mehreren Jahren bestehende Diätenverein für Geschworene im Amtsbezirk Osterode hielt am 29. Dezember v. J. eine Generalversammlung ab, in der einige Statutenveränderungen beschlossen wurden. Aus Rücksicht auf den günstigen Vermögensstand der Kasse, die zur Zeit 954 Mk. enthält, soll in Zukunft zwar ein Jahresbeitrag von 8 Mk. (bisher nur 6) erhoben, dafür aber die zu zahlenden Tagesgelder von 4 auf 5 Mk. erhöht werden. Außerdem soll auch der Reisetag entschädigt und Tagegelder nicht nur für jeden Sitzungstag, an welchem der Geschworene vor dem Gerichtshofe erscheinen muß, gezahlt werden, sondern auch für jeden einzelnen Tag, der zwischen zwei solchen Sitzungstagen liegt. Diese Beschlüsse werden am 12. Januar d. J. einer zu berufenden Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden.

Königsberg, 5. Januar. In der heutigen ersten Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre wurden die Herrn Dr. med. Rosenstock zum ersten Vorsitzenden und Herr Stadtrath a. D. Krohne zum stellvertretenden Vorsitzenden, Oberlehrer Noske und Kaufmann Ehlers zu Schriftführern gewählt.

Vermischtes.

— **Das Männlein in den Akten**. Die Bestrebungen, dem bureaukratischen Schreibwerk und anderen Gepflogenheiten der Bureaukratie von gleichem Kaliber Einhalt zu thun, mehren sich. Ob sie recht ernst gemeint sind, wir wissens nicht. Daß sie keinen ernsten Erfolg bringen werden, wissen wir sicher. Trotzdem wollen wir ein einschlägiges Stücklein erzählen, das vor Jahren in Sachsen passirt ist, zu Nutz und Frommen aller, die es angeht. Sitzt da ein junger Rechtsbeflissener über dem Studium von Akten. Die Sonne scheint heiß hernieder, sie leuchtet auf sein Pult und in sein Gehirn; es ist entsetzlich langweilig, er gähnt. Endlich schlägt die Stunde der Ruhe. Er klappt die Akten zu. Sie beginnen ihre Wanderung und gelangen einige Tage darauf in die Hände des Gerichtspräsidenten. Er schlägt sie auf. Da! Was ist das? Ein „Männchen" in den Akten, das sich streckt, reckt und verteufelte Grimassen schneidet, als ob es sagen wollte: „Wehe dir, Justitia, es ist aus mit dir, denn du bist eine langweilige, alte Schachtel geworden!" — „Aber das ist ja eine Profanation, das ist ein Sacrileg, das ist" — der Herr Präsident spricht nicht weiter, er schreibt: Br. m. zur sofortigen Untersuchung und schleunigen Bericht, wie das auf Seite 11 der Akten ersichtliche Männlein in dieselben gelangt ist!?" Die Akten beginnen die Rückwanderung durch alle Hände, durch die sie eben gegangen sind. Jeder staunt das Männlein gebührend an und giebt sie weiter. Schließlich kommen sie bei unserm jungen Rechtsbeflissenen an. Er sieht das Männlein, er liest den Ukas, aber er erschrickt nicht. Kurzweg greift er zum Gummi und radiert — dem Männlein das Lebenslicht aus. Dann, als er die That vollbracht, schreibt er mit fester Hand unter das Br. m. des Herrn Präsidenten und die Visa aller vorgesetzten Collegen: „Das auf Seite 11 der Akten ersichtlich gewesene Männchen ist nicht mehr ersichtlich!" Wieder wandern die Akten, wieder gelangen sie in die Hände des Präsidenten. Er liest, er schlägt nach, in der That, das Männchen ist verschwunden und es bleibt verschwunden. „Ich muß mich wohl geirrt haben," schließt der Präsident und legt die Akten bei Seite. Ja, wenn in allen Verwaltungen ein so geriebener Rechtsbeflissener säße!

— **Polarlicht**. Ein in unseren Breiten nicht überaus häufiger Nordlandsgast hat jetzt des öfteren seinen Eingang bei uns gehalten, indem am nordwestlichen und nordnordwestlichen Himmel an verschiedenen Tagen Polarlicht hat beobachtet werden können. Bedeckter bezw. wolkiger Himmel hat in unserer Stadt die wahre Schönheit der in Rede stehenden Gebilde mehr oder minder verschleiert, indessen konnte man, wenn man das Phänomen von einem Orte aus beobachtete, der störenden Einflüssen von Seiten einer starken, der Stadt oder deren Umgebung angehörenden Lichtquelle nicht ausgesetzt war, den Typus eines echten Polarlichtes kaum verkennen. Reichte doch in mehreren Fällen das von demselben gespendete Leuchten aus, um sehr weit befindliche Gegenstände der Erdoberfläche in ihren Konturen und in ihrer gegenseitigen Lage aufs beste zu erkennen. Seit Weihnachten haben an ca. sechs Abenden Beobachtungen über das Polarlicht angestellt werden können, zuletzt am Spätnachmittage und frühen Abend des 4. Januar. Aber auch am Sonntag und Sonnabend ist das Phänomen nicht ausgeblieben, und hat besonders an diesem Tage sich in ansehnlicher Schönheit und während mehrerer Stunden gezeigt, über unserer Stadt sowohl als auch an Orten der Provinz. Besonders gut ist es in Memel beobachtet worden und wird in in seinen eindrucksvollsten Phasen von dem „Memeler Dampfboot" wie folgt, beschrieben: Der dunkle Kreisabschnitt über dem Horizont war vollständig vorhanden, begrenzt von einem oberen schmalen weißen Lichtbogen, welcher das Sternbild des Großen Bären in dem schwächsten, dem vierten der sieben Sterne durchschnitt. Dieser Kreisabschnitt stand nach Norden, jedoch etwas nach Westen gerückt. Außerhalb des hellen schmalen Lichtbogens, in einer Entfernung von 1½ bis 4 Mondbreiten, war der Himmel durch die im Durchschnitt ungefähr zwanzig Grad breite bogenförmige hellstrahlende Krone erleuchtet, welche nach oben zu undeutlich verschwamm. Die glänzende Krone stellte sich dar als ein Strahlenkranz, gebildet durch dicht aneinandergereihte Lichtbüschel, welche oberhalb des schmalen Lichtbogens lotrecht zu demselben hervorschossen. Deutlich war zu erkennen, wie sie sämtlich von dem tief (ung. 60 Grad bis 70 Grad) unter dem Horizont liegenden Mittelpunkt des dunklen Kreisabschnittes und des ihn umsäumenden hellen Lichtbogens herzukommen schienen, oberhalb des Horizonts zunächst noch scheinbar durch den dunklen Kreisabschnitt verdeckt. Diese Strahlen zeigten in Glanz und Ausdehnung einen fortwährenden Wechsel, so daß sie bald weit nach oben emporschossen, und manchmal fast verschwanden. Durch diesen Wechsel wurde auch mitunter der Eindruck hervorgerufen, als ob sich die Strahlen seitwärts weiter bewegten und zwar in der Richtung von Osten nach Westen. Ein auffallend heller Strahl, der sich nur wenig veränderte, reichte bis zu den Zwillingen hinauf.

— **Deutlich**. Eine Gemeindebehörde der oberen Maingegend hat, wie der „Frankfurter Generalanz." mittheilt, eine Bekanntmachung erlassen, die wörtlich folgendermaßen lautet: „Den Familienvätern zur Beachtung! Der Schulunterricht ist auf den 15. Oktober festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit richtet das Gemeindekollegium an die Eltern die Mahnung, ihre Kinder vom ersten Tage an in die Schule zu schicken, und sie den Besuch der Klassen ohne Unterschied fortsetzen zu lassen. Nur der Anfang ist schwer, nachher geht es dann ganz von selber. Es giebt schon genug Schafsköpfe unter Euch und anderwärts, als daß diese Nothwendigkeit vorläge, deren Zahl noch zu vermehren. Merkt also wohl auf, ein für allemal, und vergeßt nie, daß Eure Kinder ohne eifrigen Schulbesuch nichts anderes werden können, als Esel! Man lasse sich das gesagt sein. Für das Kollegium: X." — Das versteht doch wenigstens jedermann.

— **Luxuriöse Gürtel**. Geschmeidige Goldgürtel, mit kostbaren Edelsteinen besetzt, sind jetzt die begehrte Novität der Damen der englischen Hofgesellschaft. Den Anstoß zu dieser Extravaganz gab kürzlich die junge Herzogin von Marlborough, geb. Frl. Consuelo Vanderbilt, die als erste mit einem solchen Gürtel erschien. Ihr Beispiel fand eine hohe Nachahmerin in der Person der Prinzessin Karl von Dänemark, die Tochter des Prinzen von Wales, welche eine Gabe der Königin von England, aus hundert der herrlichen Smaragden von besonderer Größe und Schönheit bestehend, zu jener Leibeszier verwendete.

— **Wahrscheinlich**. Arzt (renommirend): „Neulich habe ich einen äußerst komplizirten Beinbruch geheilt, der Mann wurde darauf Schnellläufer." Herr: „Wohl als Sie mit der Rechnung kamen?"

— **Bessere Bezeichnung**. Kellner: „Ueber die Biertemperatur beschwert sich jener Herr dort mit der Kupfernase!" — Wirt: „Kupfernase sagt man nicht — Gastglühlicht!"

---

befahl er dem Diener, diesen Besuch hereinzuführen, und einige Sekunden später standen Vater und Sohn einander gegenüber.

Beider Herzen waren erfüllt von Zorn und Trotz und Keiner von ihnen hielt es der Mühe werth, den Andern auch nur zu begrüßen.

„Weshalb überfällst Du mich hier und was willst Du?" fragte Herr von Harling kurz, als sich die Thür hinter dem Diener geschlossen hatte.

„Ich verlange mein Recht und deshalb bin ich gekommen," antwortete Lukas.

„Dein Recht? Was zum Teufel meinst Du mit Deinem Recht?" rief Herr von Harling heftig.

„Ich wünsche, daß Du mich öffentlich als Deinen Sohn — als den Sohn Deiner ersten, Deiner allein rechtmäßigeu Gemahlin anerkennst."

Herrn von Harlings Wuth, als er diese kühne Forderung hörte, läßt sich kaum schildern. Er keuchte, schien kein Wort hervorbringen zu können, wurde aschfahl und seine gerötheten Augen quollen ihm förmlich aus dem Kopfe, während er seinen Sohn unverwandt anstarrte.

„Ich bin des Wartens müde," fuhr Lukas fort, „und fordere deshalb jetzt mein Recht."

Da löste sich endlich Herrn von Harlings Zunge und er schrie heiser: „Ich leugne, daß Du irgend welche Rechte hast — niemals werde ich Dich als meinen rechtmäßigen Sohn anerkennen — das schwöre ich!"

„Nun, dann trage die Folgen!"

„Bist Du von Sinnen?" keuchte Herr von Harling, in höchster Aufregung im Zimmer auf und ab laufend. „Was sagt Deine Mutter dazu? Sie schwur mir feierlich, daß ich nie durch solche Forderungen belästigt werden sollte — weshalb kommst Du jetzt damit? Was ist Deine Veranlassung dazu?"

„Weil das Mädchen, welches ich heirathen will, meinen niedrigen Stand verachtet," antwortete Lukas mit leidenschaftlich bebender Stimme. „Um ihretwillen werde ich Dich zwingen, mir mein Recht zu Theil werden zu lassen."

Die rasenden Flüche, in denen Herr von Harling jetzt seiner Wuth Luft machte, lassen sich nicht wiedergeben. Lukas ließ ihn sich austoben, ohne ein Wort zu erwidern, bis er, als Jener schließlich auch den Namen seiner Mutter erwähnte, plötzlich drohend die geballte Faust erhob und mit Donnerstimme rief:

„Schweige von ihr! Ihren Namen lasse unangetastet — den Namen des braven, reinen Mädchens, welches Du zu Grunde richten wolltest — den Namen der Frau, deren Herz Du gebrochen hast! Laß diese Sache zwischen uns, zwischen Mann und Mann bleiben! Dein Blut rollt in meinen Adern, aber wenn Du sie noch einmal schmähst, so werde ich Dich tödten!"

Und Herr von Harling sprach Theresens Namen nicht mehr aus. Mit bebender Hand zeigte er nur stumm nach der Thür, und sein Sohn ging hinaus und ließ ihn allein, und der alte Mann sank, nachdem Jener fort war, in seinen Lehnstuhl und barg sein Gesicht in seinen Händen, völlig überwältigt von dem Gefühl, daß er zur Strafe für die Sünden seiner Jugend den Becher der Schande bis auf die Hefe leeren müßte.

Im Laufe des Vormittags kam Fritz zu ihm und war im höchsten Grade erschreckt über die beunruhigende Veränderung und die leichenhafte Bläße, die sich in den Gesichtszügen seines Vaters zeigte.

„Bist Du nicht wohl, Papa?" fragte er, aber Herr von Harling erklärte, daß ihm garnichts fehlte und daß er bald einen Geschäftsgang machen müßte. Um ein Uhr ging er denn auch, sich ziemlich schwer auf den Arm seines Sohnes stützend, nach unten bis zum nächsten Droschkenhalteplatze, stieg mit Hülfe seines Sohnes in einen Fiaker und befahl dem Kutscher, nach der Börse zu fahren. Dann, nach einer Weile, als ob er seine Absicht geändert hatte, erklärte er, er wollte doch nicht nach der Börse fahren, sondern nach Nummer ** in der Rosenthalerstraße.

Aber dort angelangt, fand Herr von Harling, daß der Schlächterladen geschlossen war, und als er hierauf den Hausflur betrat und die Thürglocke zog, taumelte er plötzlich und fiel in einem schweren Ohnmachtsanfalle zu Boden, in demselben Augenblick, als die Thür von einem Dienstmädchen geöffnet wurde. Auf den Schreckensschrei des Dienstmädchens eilte auch Evchen Doré herbei; das junge Mädchen erkannte sofort Herrn von Harling, ließ ihn nach dem Hinterzimmer bringen, auf das Sopha legen und einen Arzt holen. Sie dachte, er wäre nur ohnmächtig geworden, und versuchte ihn durch kaltes Wasser und Eau de Cologne wieder zum Bewußtsein zu bringen, ohne ihre Tante zu rufen, da sie dieselbe bei ihrem leidenden Gesundheitszustande nicht gern beunruhigen wollte.

Aber Frau Schmidt hatte das Aufkreischen des Dienstmädchens gehört und kam, durch dasselbe sehr beunruhigt, die Treppe herunter, um zu sehen, was geschehen wäre. Und als sie in das Hinterzimmer trat, fand sie dort bewußtlos, leichenblaß den geliebten Gatten ihrer Jugend auf dem Sopha liegend!

„Wie kam dies?" fragte sie mit bebenden Lippen.

Jetzt begann Herr von Harling sich zu bewegen. Er öffnete seine Augen; sein Blick fiel auf das ihm nur zu wohl bekannte Gesicht und er flüsterte:

„Therese!"

Sie beugte sich über ihn und nahm seine kraftlos herabhängende Hand in die ihre.

„Therese!" flüsterte er nochmals, und sie kühlte ihm die Stirn mit Eau de Cologne, bis der Doktor anlangte und Herr von Harling schließlich sich genügend erholt hatte, um nach Hause zurückzufahren.

Während der Arzt und der Kutscher ihm in die Droschke halfen, kam Lukas Schmidt eben die Straße entlang auf das Haus zu und erblickte den kraftlosen, gebrochenen Mann, mit dem er vor wenigen Stunden erst so bittere Worte gewechselt.

Der Anblick erschütterte ihn heftig — er war ihm eine Offenbarung. Er begriff sofort, weshalb Herr von Harling nach der Rosenthalerstraße gekommen war, und daß die Aufregung und die Wuth seine Kräfte überstiegen und irgendeinen schweren, sein Leben oder doch seine Gesundheit gefährdenden Anfall herbeigeführt haben mußten. Er drehte sich kurz um und entfernte sich wieder in der entgegengesetzten Richtung; er wünschte nicht, daß Herr von Harling ihn jetzt sähe, und es bedurfte nicht der halb vorwurfsvollen Worte seiner Mutter, als er nach dem Fortfahren der Droschke wieder nach Hause zurückkehrte, um ihn davon zu überzeugen, daß er wenigstens vorläufig keine weiteren Schritte thun könnte, um sein Geburtsrecht geltend zu machen.

Er fühlte, daß seine Hände gebunden wären, so lange Herr von Harling ernstlich krank läge.

Dreißigstes Kapitel.
Lukas läßt mit sich handeln.

Richard von Münster hatte seinen Besuch bei Frau von Cranach abgestattet, und wenngleich er eigentlich eine sehr berechtigte Erbitterung gegen sie fühlte, so war er in seinem ganzen Verhalten ihr gegenüber doch sehr verbindlich, wenn auch entschieden gewesen und hatte sie schließlich nicht nur — freilich nur mit großer Mühe — davon überzeugt, daß er Lucien nicht entführt, ja auch nicht die geringste Ahnung von ihrem jetzigen Aufenthalt hätte, sondern sie auch dazu gebracht, Bertha von König für längere Zeit als Gast in ihr Haus aufzunehmen, damit dieselbe von dort aus ihm, Richard von Münster, bei seinen Nachforschungen nach Lucie behülflich sein könnte. Frau von Cranach erachtete dies zwar für ein großes Opfer und erklärte sehr bestimmt, daß sie ein so häßliches und wenig anziehendes junges Mädchen wie Bertha keinenfalls in die Gesellschaft einführen würde; aber dagegen hatte Richard von Münster durchaus nichts einzuwenden, denn er erwartete, daß Berthas Interesse und Zeit beinahe ausschließlich durch ihre gemeinsamen Nachforschungen nach dem Verbleib ihrer Schwester in Anspruch genommen werden würde.

Als Herr von König mit seiner Tochter in Berlin anlangte, eilte er sofort nach dem Hause seines Schwiegersohnes, und trotzdem er hörte, daß derselbe bereits seit einer Reihe von Tagen infolge eines schweren Ohnmachtsanfalles krank läge, bestand er doch darauf, zu ihm geführt zu werden. Sobald er mit ihm allein war, machte er ihm die Mittheilung, daß, wenn auch Lucie ihn, Herrn von Harling, heimlich verlassen, sie sich doch ganz gewiß nicht von Richard von Münster hätte entführen lassen.

Anfangs wollte Herr von Harling garnicht darauf hören. Er sah so alt, gebrochen und lebensmüde aus, daß Herr von König beinahe Mitleiden für ihn empfand, in dem Glauben, sein jämmerlicher Zustand wäre die Folge seiner Aufregung über Luciens Flucht. Aber so schwer dieser Schlag auch auf Herrn von Harling gefallen, war er doch leicht im Vergleich zu jenem, der ihn von seinem Sohne Lukas getroffen hatte. Ruhelos wälzte Herr von Harling sich Tag und Nacht auf seinem Lager, beständig verfolgt von dem düstern, entschlossenen Blicke des Mannes, der sein rechtmäßiger Sohn war, und diese Aufregung und Seelenqual drohte bald seine körperlichen Kräfte völlig aufzuzehren. Der Hausarzt hatte sogar Fritz von Harling gegenüber eine Andeutung fallen lassen, daß sein Vater herzleidend wäre und daß jede weitere Erschütterung oder Aufregung die ernstesten Folgen haben könnte.

„Ich glaube kein Wort davon," knurrte der Kranke heiser vor sich hin. „Es ist lauter Schwindel. Vermuthlich möchte meine thörichte Frau Gemahlin jetzt, wo es zu spät ist, ihren guten Ruf wieder herstellen."

„Sie mögen es glauben oder nicht, Herr von Harling," antwortete Herr von König etwas scharf; „aber ich habe Richard, dessen unbedingte Zuverlässigkeit ich seit seiner Knabenzeit kenne, persönlich gesprochen, und er versicherte mir auf sein Ehrenwort, daß er von meiner Tochter Lucie seit dem Tage vor dem Begräbniß ihrer Mutter nichts gesehen oder gehört hat. Ich weiß, daß er darin die Wahrheit spricht, und empfinde die quälendsten Sorgen darüber, was aus Lucie geworden ist, und ich bin jetzt mit meiner jüngeren Tochter nach Berlin gekommen, lediglich zu dem Zwecke, um Nachforschungen anzustellen, wo sie sich wohl verborgen halten mag."

„Und dieser junge Mann behauptete auf sein Ehrenwort, er wüßte nichts von ihr?" fragte Herr von Harling langsam, denn er konnte sich nicht dem Eindrucke verschließen, daß Herr von König aus voller Ueberzeugung spräche.

„Er weiß von nichts. Er ist gleichfalls in größter Sorge darüber, wo seine einstige Jugendgespielin jetzt wohl weilen mag."

„Jedenfalls hat sie meinen Namen entehrt und sich selber unmöglich gemacht," antwortete Herr von Harling mürrisch. „Was macht es schließlich weiter für einen Unterschied, ob sie allein oder mit Herrn von Münster entflohen ist?"

„Ich glaube, sie war nicht glücklich, Herr von Harling."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.